4.
Germ. 4
180/42

Die

ungewöhnliche

Nebenbuhler,

ein

Lustspiel

in drey Aufzügen.

[Hippel, Theod. Gottlieb v.]

[Königsberg] 1768.

Personen.

Der alte Dorton.

Der junge Dorton des alten Dortons Sohn.

Sophie, des alten Dortons Tochter.

Clärchen, des jungen Dortons Geliebte.

Ehrenpreißin, eine alte Jungfer.

Jacob, des jungen Dortons Bediente.

Der Schauplatz ist ein Zimmer in des alten Dortons Hause.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Der junge Dorton, Jacob.

Dorton. (Im Pudermantel zu Jacob, der seinen Herrn bereits gepudert hat und eben beschäftiget ist, ihm die Stirne abzuwischen und der Frisur noch hier und da allenfalls mit einer dazu gehörigen Nadel nachzuhelfen.) Bin ich fertig?

Jacob. Ja mein Herr, sie sind fertig — (Tritt zurück und besieht ihn von allen Seiten und indem er ihn besiehet, sagt er abgebrochen) Auf Ehre, ohne Tadel — Jammer und Schade, daß ihr Geburtstag erst übermorgen einfällt. Blos der Frisur wegen sollte er heute seyn.

Dorton. Den Spiegel.

Jacob. (Der in seiner Beschäftigung fortfährt.) Aber warum denn wieder den Spiegel, mein Herr! Wissen sie auch, daß es einem ehrlichen Menschen nahe geht, wenn sie einer leblosen Creatur mehr Glauben beymessen als ihm. Auf mein Wort mein Herr! sie sind frisirt zum Gevatterstehen.

Dorton. Den Spiegel sag ich.

Jacob. Hier ist er.

Dorton. Ich bin besser frisirt als gestern — allein die Seiten sind nicht gleich — die eine ist einen Zoll länger als die andere.

Jacob. Erlauben sie (Nimmt den Spiegel weg.)

Dorton. Was willst du?

Jacob. Der Spiegel ist beschlagen. (Wischt ihn ab.)

Dorton. Das Toppee muß zurecht gelegt werden. Es neigt sich ganz nach einer Seite, als wenn es umfallen will.

Jacob. Es liegt am Spiegel mein Herr, wenn sie erlauben wollen, (Will ihn wieder abwischen.)

Dorton. (Der ihm den Spiegel nicht giebt.) Es liegt an deiner Hand, wenn du erlauben willst — Wie ich gepudert bin! Es ist nicht allenthalben gleich — Mach fort — hurtig! hörest du?

Jacob. Ich höre, ich höre mein Herr! — Drey Fehler also, dem Himmel sey gedankt, daß sie so leicht zu haben sind. Allein mit ihrer Erlaubniß mein Herr — wenn sie es mir vergeben wollen — Wie ich sage, ohne ihre ausdrückliche Genehmigung geschichts nicht — Sollten sie es aber ihrer angebohrnen Güte nach nicht übel nehmen, so wollte ich mich wohl unterstehen — so wollte ich mich wohl unterstehen, etwas über ihre jetzige Art sich frisiren zu lassen, (Dorton macht ihm ein aufgebrachtes Gesicht) zu denken.

Dorton. Nun denken kanst du endlich was du willst. Ich bitte nur, daß man sich nicht in Ausdrücken vergeht, die mir nicht anstehen, sonst könte es dein Puckel empfinden.

Jacob. O behüte mich doch der Himmel vor einer solchen Ausschweifung, kein Wort — wie ich ihnen sage mein Herr, ich denke so etwas auf meine eigene Hand —

Dorton. Wenn ich mich aber recht besinne; so will ich wissen, was du gedacht hast. Den Augenblick sage mir —

Jacob. Damit ich mich vielleicht in Ausdrücken vergehe, die ihnen nicht anstehen. —

Dorton. Ich will aber wißen.

Jacob. Damit es mein Puckel empfinden möge.

Dorton. Ohne Anstand —

Jacob. Aber denken kan ich ja endlich, was ich will.

Dorton. Schurke. (Drohend.)

Jacob. Das ist viel gesagt mein Herr. Ja ja meine Gedanken stehen zu ihren Diensten. Ich dachte —

ich dachte — verflucht! Es läßt sich doch nicht sagen. — Ach mein Herr was haben sie doch davon, daß sie einem armen Teufel auf einmahl doppelt unglücklich machen. Erstlich machen sie meinem Puckel sehr unangenehme Empfindungen, zweytens zwingen sie mich, meinem Rücken eine Ehre zu erweisen, die ich blos meinem nüchternen Magen nach dem Morgensegen anzuthun pflege. Denken sie einmahl warum wollen sie eine so theure Gabe GOttes als der Brandwein —

Dorton. Mache keine Umstände, oder —

Jacob. Wenn es denn nicht anders ist, ich dachte —

Dorton. Nun

Jacob. Ich dachte, daß es seit einiger Zeit nicht recht richtig mit ihnen wäre.

Dorton. Was? du hast die Dreistigkeit mir ins Gesicht zu sagen, daß ich verrückt bin?

Jacob. Um Vergebung mein Herr, ich meyne ja eben nicht den äußersten Grad der Raserey, ich meyne nur mit Erlaubniß zu sagen, daß sie verliebt sind.

Dorton. (Vor sich.) Sollte er meine Liebe zu Clårchen merken. (Zu ihm.) Daß ich verliebt bin?

Jacob. Daß sie verliebt sind.

Dorton. Und in wen. (Erschrocken.)

Jacob. In wen. (Nachdenkend.)

Dorton. In wen? Ich will es wißen, in wen? (hitzig).

Jacob. (Nachdenkend.) In wen? In wen? Das ist zu viel mein Herr; so viel kan ich aus der Frisur nicht schließen. Es ist wahr, ich habe die Ehre als ihr Bedienter alle die jungen Frauenzimmer zu kennen, die in unserm Hause aus und eingehen, allein hier ein Bückling, da ein Bückling, und dort ein Bückling, dieser einen Handkuß, und jener auch einen — beym Henker mein Herr! ich glaube, ich glaube sie lieben sie entweder alle, oder sie lieben von allen diesen schönen Kindern keine einzige

Dorton. (Vor sich.) Wie freue ich mich, daß er meine Liebe zu Clårchen nicht merkt. (Zu ihm). Du weißt also nicht, was für ein Mådchen ich liebe

Jacob. Nein mein Herr, so gerne ichs auch wissen möchte.

Dorton. Allein, daß ich verliebt bin, das weißt du.

Jacob. Das weis ich.

Dorton. Aus der Frisur.

Jacob. Aus der Frisur.

Dorton. Und gewiß.

Jacob. So gewiß, als daß ich heute noch keinen Bissen Frühstück genossen habe.

Dorton. Ha über diese Gewisheit geht gar nichts, allein um desto begieriger bin ich zu wißen, wie du aus der Frisur. —

Jacob. Wie ich aus der Frisur weis, daß sie verliebt sind? Nichts ist natürlicher, als das. Ich schließe von mir auf sie — oder weil sie doch als mein Herr oben an stehen müßen — Ich schließe von ihnen auf mich, und denn ist alles klar, wie die liebe Sonne. Der Henker! Ich weis was für eine Veränderung bey mir vorgegangen ist, seit dem ich mir 3 Papillotten an jeder Seite mache, da ich ihrer nur 2. an jeder Seite zu legen gewohnt war. Die Liebe, die Liebe mein Herr!

Dorton. (Vor sich.) Der Kerl gefällt mir. (Zu ihm.) Du schließest ungekünstelt, Jacob allein du schließest richtig. Sind es nicht 3 Jahre, daß du bey mir bist.

Jacob. Ja mein Herr! minder 2. Monath, 3. Jahr, die ich ihnen von Haupt bis zu Füßen treu und redlich gedienet habe.

Dorton. Nun nun ich muß dir selbst das Zeugniß laßen, daß ich im Durchschnitte so ziemlich mit dir zu frieden gewesen — höre nur, ich will dafür sorgen, daß du untergebracht wirst, und hernach wirds deine Sache seyn, für eine Frau zu sorgen.

Jacob. Sie sind der allerbeste Herr von der Welt, allein um ihnen eine Gelegenheit zu geben, noch beßer zu seyn, was denken sie, werde ich in 2. Monath versorgt seyn.

Dorton. Das weiß ich nicht — warum so bald?

Jacob. Weil ich keine Stunde drüber warten kan. — Ich bin verliebt, ach mein Herr erschrecklich verliebt, wollten sie denn wohl, daß ich mir 4. Papil-

loten machen soll? das würde sich für einen Bedienten nicht schicken, wie gesagt, noch 2. Monath —

Dorton. Noch 2. Monath, und was willst du hernach? mit einer Frau betteln gehen?

Jacob. Hernach mein Herr. Ich will es machen wie die Vögel unter dem Himmel, die sich erst paaren, und hernach ein Nest zusammen tragen. Sie werden meiner nicht vergeßen, wenn ich weg bin nicht wahr mein Herr.

Dorton. Das werde ich nicht.

Jacob. Ach wenn das ist, so brauche ich nur noch eine Kleinigkeit, ihre Einwilligung. — Ich bitte. —

Dorton. Meine Einwilligung hast du, wenn es nicht anders seyn kann, und mein Wort zur Versorgung oben ein. Ich wünsche dir Glück. —

Jacob. Was für eine Güte! Ich danke ihnen tausend mahl, und würde ihnen noch mehr mahl danken, wenn ich weiter zählen könte, also tausend mahl und drüber danke ich ihnen für ihren gütigen Glückwunsch, wobey mein aufrichtiges Gegenwünschen dahin

hin gehet, daß auch sie ihre Verlobung — Im Complimentiren hab ichs eben nicht weit gebracht. Ich weiß beym Henker nicht was ich ihnen recht wünschen soll. Sie werden doch so gütig seyn, und mit meinen guten Herzen verlieb nehmen.

Dorton. Sehr gerne mein guter Jacob. Um eine Stunde kommst du in mein Zimmer, um mich völlig anzukleiden.

Zweyter Auftritt.

Jacob allein.

Ich schäme mich vor mir selber, daß ich kein Wort hervorbringen kan, wenn von meiner der Himmel gebe! glücklichen Heyrath die Rede ist, und doch fehlt es mir in dieser Materie am allerwenigsten an Gedanken, — daß ich endlich gegen meinen Herren verstummt bin, hat wenig oder gar nichts zu bedeuten, allein wenn ich zuweilen bey Jungfer Clärchen ein verliebtes Wort zu seiner Zeit anbringen will, und eben so einfältig stehe, und weder aus noch ein weiß,

o! das ist eine Sache, die mir fast das Herz abstößt. — — Was ist zu thun. Ich sinne hin und her, und merke wohl endlich, daß es ein Naturfehler bey mir ist. — Wenn es Clärchen mir nur ansehen wollte, allein das Mädchen ist so spröde, daß dazu wohl wenig Hofnung übrig ist, und solch ein Feind ich auch sonst von der Sprödigkeit gewesen, so bin ich doch in das Mädchen bis zum Heyrathen verliebt. — Ja diesen Augenblick fühle ichs in allen Gliedern, daß ich mich ohne sie ohnmöglich behelfen werde. Doch wo nehme ich das Herz her, ihr meine Liebe zu entdecken? — Je nun was uns die Natur versagt hat, das läßt sich freylich nicht in einem Augenblick ersetzen, allein habe ich nicht selbst einen Fähnrich gekant? von deßen Thaten alle Caffehäuser wußten, und doch fiel er in eine gefährliche Ohnmacht, als er zum erstenmahl auf hohen Befehl der bekümmerten Mamma eine Pistole auf einen in allen Gnaden verabscheideten Jagthund abdrucken mußte. — Die Uebung muß alles ersetzen. Was kommt es mir darauf an, daß ich alle Tage eine halbe Stunde aussetze, um mich in der Sprache der

Liebe

Liebe festzusetzen. — Ich dächte ich machte noch heute damit den Anfang. Ich wollte Clärchen zum E. sagen, daß ich in sie verliebt wäre, würde ich nicht zum Exempel also anfangen? (Besinnt sich lange und nachdem er auf und niedergegangen) Ihr gehorsamster Diener Jungfer Clärchen. Ihre Dienerin Monſ Jacob. O! daß ist zu viel Ehre für mich, wenn ich nur das Glück haben kan, sie als meine Gebieterin anzusehen; so bin ich auf Zeitlebens gebessert. Das ist ein Compliment, das ich nicht beantworten kan. Sie dürfen es auch nicht beantworten. Nur ein Blick, nur ein Zeichen, mehr verlange ich nicht. Ich kenne schon die Art der Manns-Personen, ihr Mund verspricht, was das Herz nicht zu halten gedenkt. (Fällt poßierlich auf ein Knie.) Blitz, Donner, Hagel und Ungewitter, als die gerechten Werkzeuge des erzürnten Himmels, mögen einzeugen, daß ich (leise) sie liebe — Nein, das geht nicht. Ich weiß es schon, daß man das Wort Liebe so sorgfältig als möglich vermeiden muß, wenn man beym Frauenzimmer fortkommen will, und ich habe es von einem erfahrnen Mann gehöret, daß man

sich

sich unter des Mädchens des Wörtchens, Liebe, eben so wie unter den Kaufleuten des Wörtchens Wechsel mit grosser Behutsamkeit gebrauchen müsse. Man muß beständig von Freundschaft, von Ergebenheit reden, wenn man unter Frauenzimmer sein Glück machen will. — Als die Werkzeuge des erzürnten Himmels mögen für mich einzeugen, daß ich (laut) ich (schreyt) ich (leise) ich — Es will nicht fort und wenn ich mich von oben bis unten betrachte; so ist es kein Wunder. Ein guter Anzug macht uns dreist, uns glücklich auszudrücken, und wie man mir gesagt hat, so soll er uns auch im Fall der Noth auf manchen guten Gedanken helfen. Ich will dahero meine Haare frisiren, meinen Puderrock abwerfen und alsdenn diese Uebungen fortsetzen. (Setzt sich an den Spiegel indem er sich zu frisiren anfängt.) Was für ein schöner Kerl ich bin! das wäre doch viel, wenn mir Jungfer Clärchen wiederstehen sollte. — Sobald ich fertig bin — (Er sieht sie kommen.) Himmel! da kommet sie. — Was soll ich reden? was soll ich thun? Ich bin aus aller meiner Faßung, ehe ich frisirt bin, ehe ich mich vorbereitet habe. —

Dritter Auftritt.

Jacob, Clärchen.

Jacob. Ihr gehorsamster Diener Jungfer Clärchen.

Clärchen. Wie lieb ist es mir, daß ich sie hier finde.

Jacob. O! daß ist zu viel Ehre für mich, wenn ich nur das Glück habe, sie als meine Gebieterin anzusehen, so bin ich auf Zeitlebens gebessert.

Clärchen. (Vor sich.) Was soll das bedeuten? (Zu ihm.) Sie irren sich vielleicht in der Person, Monsieur Jacob.

Jacob. Sie dörfen es auch nicht beantworten, nur ein Blick, nur ein Zeichen, mehr verlange ich nicht.

Clärchen. Wo sind sie Monsieur Jacob?

Jacob. Blitz, Donner, Hagel und Ungewitter, als die gerechten Werkzeuge des erzürnten Himmels, mögen einzeugen, daß ich —

Clär-

Clårchen. Daß sie nicht recht bey Sinnen sind? das glaube ich ihnen auch ohne die gerechten Werkzeuge — Gewiß Monsieur Jacob, mir wird bange, bey ihnen allein zu bleiben. Sie müssen krank seyn.

Jacob. Was? ich wåre krank? ich wåre nicht recht bey Sinnen, und das darum, weil ich verstummet bin. Was kann ich denn davor, daß sie zu früh gekommen sind? Sie sehen doch wohl, daß die eine Seite in Papilloten liegt und meinen Puderrock hab ich auch noch nicht abgeworfen — Sie werden Freude und Trost an mir erleben — Auf meine Ehre, hören sie mich einmahl, wenn ich angezogen bin.

Clårchen. Und sind sie denn jetzo nackt.

Jacob. Ach! wollte ich sagen, wenn ich geputzt bin, und wenn ich Gelegenheit gehabt habe mich vorzubereiten, ich versichere sie, ich würde ihnen auf eine weit vorzügliche Art sagen —

Clårchen. Und was denn?

Jacob. Was ich ihnen jetzt nicht sagen kan.

Clårchen. Und was können sie mir denn jetzt nicht sagen?

Jacob. Was ich ihnen so gerne sagen wollte.

Clärchen. Gewiß sie sind krank Monsieur Jacob, und ohne Zweifel haben sie eben jetzo Hitze —

Jacob. Wenn das wäre, so müsten alle Mannspersonen vom 15ten bis zum — wo ich nicht irre, 30sten Jahre krank seyn und Hitze haben.

Clärchen. Sagen sie mir, was ihnen fehlt?

Jacob. Was mir fehlt? Das will ich ihnen sagen nichts weiter als drey oder vier Worte, die sich zu einem so glücklichen Anfang schicken alsdenn würden sie wissen, daß ich sie — ich will nicht sagen, liebe — denn dies könten sie mir leicht übel nehmen, sondern daß ich sie als ein wahrer Freund geschätzt habe, schätze und schätzen werde. Merken sie es jetzo Jungfer Clärchen. Ich habe ihnen blos meine Liebe, oder so zu sagen, meine Freundschaft eröfnen wollen. Sie haben mein bisheriges Betragen nicht von selbst verstanden —

Clärchen. Wenn es das ist, so wünschte ich wohl, daß sie mir ihre Freundschaft auf keine so blitzende Art zu erkennen geben möchten — Und weil

wir doch nun einmal schon gute Freunde werden sollen, so bitte ich mir zur ersten Probe ihrer Freundschaft aus, daß sie zu ihrem Herren gehen —

Jacob. Um ihm um meinen Abschied zu ersuchen, damit ich sonder Anstand das Glück geniessen und — (Thut poßirlich verliebt.)

Clårchen. Mein Himmel! was haben sie heute für ungereimtes Zeug im Kopfe. Meine Jungfer hat über eine Sache von Wichtigkeit mit ihm zu sprechen, und will wissen, ob er eine halbe Stunde allein bleibet. Ich habe meine Ursachen, warum ich nicht selbst in das Zimmer des jungen Herren gehe. Wollen sie es für mich?

Jacob. Herzlich gern. Allein wie gesagt, ich wünschte nur, daß es mehr wåre. Ein Wörtgen von meinem Abschiede kan nicht schaden. — Nach einem Monathe habe ich ihn gewiß, allein auch eher kan er mir nicht fehl schlagen. — Kauf bricht Miethe nach allen Rechten, und Heyrath geht vor Dienst. —

Clårchen. Wie es scheint, so sind sie ein sehr intereßirter Freund. Eine so kleine Gefälligkeit mit so viel Geduld zu erkaufen, das ist kostbar!

Jacob. (Schlägt sich auf den Mund.) Stille, Jacob, stille sage ich — Ich bin schon weg Jungfer Clärchen.

Clärchen. (Vor sich.) Der unerträgliche Mensch.

Jacob. (Vor sich.) Das liebenswürdige Mädgen.

Clärchen. (Vor sich.) Wie verabscheue ich ihn.

Jacob. (Vor sich.) Wie liebe ich sie!

Clärchen. Sie sind noch hier Monsieur Jacob? Ich sehe wohl aus allem —

Jacob. Nur noch eine Bitte, und das unterwegens. Sie werden doch hier auf eine Antwort warten.

Clärchen. O ja! auf eine Antwort — allein auf ihre Person gewiß nicht.

Vierter Auftritt.

Clärchen allein.

Was für Auftritte in einem Hause, in dem ich kaum ein Viertel Jahr bin — Der junge Herr geht mir

allent-

allenthalben nach, um mir Liebes-Erklärungen zu thun, und sein Bedienter desgleichen. Ich liebe den jungen Dorton, ich mag es vor mir selbst verbergen wie ich will und — Meine Geburt, meine Erziehung — Doch ich bin einmahl eine Ausgeberin, und die Welt ist nicht gewohnt, unter Personen dieser Art einen Unterscheid zu machen, sie mögen durch ihren Stand oder durch Familienunglück dazu bestimmet seyn. Ich weiß also, wie ich mich gegen Dorton zu verhalten habe. Ich kan ihn nicht hören, mein Herz mag wollen oder nicht. — Ihn nicht hören? und warum nicht? vielleicht ist er tugendhaft, vielleicht großmüthig genug — Ein Traum — ich irre nicht, gewiß ein Traum — Die kleinen Freiheiten, die er sich bey mir heraus nehmen wollen. — Fliehe, fliehe dieses Hauß Clarissa, wenn deine Seele nicht so niedrig werden soll, als es dein Stand bereits geworden. Wer kommt? Dorton. Stehe mir bey Tugend!

Fünfter Auftritt.

Jacob, Clärchen, der junge Dorton.

Jacob. Wie ich sage, es müste seyn, daß sie ihrer Mademoiselle Schwester etwas ganz geheimes sagen lassen wollten.

Dorton. Kanst du dich noch nicht zufrieden geben.

Jacob. Sonst wäre es nicht nöthig gewesen.

Dorton. Ich weiß nicht, was dem Schurken im Kopfe ist.

Jacob. Jungfer Clärchen hat ihre Ursachen, warum? —

Dorton. Fort! den Augenblick.

Jacob. Ich schweige schon, mein Herr.

Dorton. Du sollst jetzo nicht allein schweigen, sondern du sollst fort. Entschuldige mich, wenn ich Besuche bekomme. — Ich werde bald da seyn.

Jacob. (Vor sich.) Was doch die Herren für grausame Tyrannen sind! ich darf ihm nicht die verliebten Gründe entdecken, warum ich so gerne hier

bliebe.

bleibe — (Macht ihr verliebte Bücklinge, die sie nicht beantwortet.

Sechster Auftritt.

Dorton, Clärchen.

Dorton. Wie befinden sie sich schönstes Clärchen? Sind sie doch heute so schön, als ich sie noch niemals gesehen habe.

Clärchen. Sie werden also meine Jungfer im Saale sprechen, weil sie in ihrem Zimmer Besuche erwarten.

Dorton. Ja mein Schatz, ich werde sie hier erwarten, — aber hören sie doch, wie lange soll ich ihnen denn wiederholen, daß sie das liebenswürdigste Kind sind, ohne daß sie mir merken laßen, daß es ihnen nicht gleichgültig ist? — Was für ein Paar Augen!

Clärchen. Sie wißen mein Herr, daß ich im Namen meiner Jungfer zu ihnen geschickt bin, und wenn sie nichts mehr an sie zu befehlen haben; so bin ich abgefertigt.

Dorton. Liebenswürdigstes Mädgen!

Clärchen. Wenn ich ja diesen Nahmen verdiene; so will ich ihn blos meiner Tugend zuzuschreiben haben.

Dorton. Clärchen!

Clärchen. Herr Dorton!

Siebender Auftritt.

Dorton allein.

Wie unglücklich bin ich — Ich liebe sie — ich liebe sie so heftig als man lieben kan, und sie flieht mich — sie flieht mich und eben darum liebe ich sie noch heftiger. Verdammt sey mein Entwurf, sie lasterhaft zu machen! Und warum verdamme ich ihn? Ich will mich nicht beßer machen, als ich bin. Ich verdamme ihn, weil ich ihn nicht ausführen konnte. Wie viel Ursache hab ich, mich zu schämen? Meine Anschläge, wie lächerlich! als wenn sich ein Mädchen wie Clärchen, ein so liebenswürdiges Mädchen durch meinen Anzug verblenden, durch Geschenke verführen laßen würde.

würde. Wie recht thut sie, mich mit der peinlichen Art, womit ich mich ihrentwegen ziere, zu übersehen, wie recht — mich zu fliehen, — und ich in allem wie unrecht — Unrecht? gegen eine Ausgeberin, eine Person ohne Geburt, ohne Vermögen, — — eine Ausgeberin, deren sich hundert glücklich schätzen würden, auf den Fuß begegnet zu werden, auf den ich ihr begegne. — Doch! was Geburt, Vermögen, sie ist liebenswürdig, sie ist tugendhaft, sie ist ein Engel. Ich muß sie besitzen, — und wie werde ich ihr meine Liebe entdecken? Ueberall Schwürigkeiten. — Werde ich seufzen, so wird sie thun, als ob sie mich nicht verstünde, werde ich frey gegen sie seyn, so befürchtet sie ein Laster; doch meine Schwester — — vielleicht — Gnug ich muß Clårchen besitzen, es gehe wie es wolle, und mein Entschluß ist der — unter Bedingungen, die Tugend und Rechtschaffenheit billigen.

Achter Auftritt.

Dorton. Sophie.

Dorton. So niedergeschlagen — so unruhig meine Schwester.

Sophie. Ach mein Bruder verlaß mich nicht.

Dorton. Dich verlaßen — mein Leben ist mir nicht theurer, als deine Zufriedenheit. Was ist dir begegnet?

Sophie. Mehr mein Bruder, mehr, als ich ertragen kan.

Dorton. Und was denn? — sprich doch

Sophie. Du kennst Mirwald.

Dorton. Als einen rechtschaffenen Mann.

Sophie. Kenne ihn als meinen Liebhaber.

Dorton. Als deinen Liebhaber.

Sophie. Den ich unendlich schätze.

Dorton. Deine Wahl hätte nicht würdiger ausfallen können.

Sophie. Allein beurtheile nach dem, was ich dir entdeckt habe, die Marter, die ich leide — hier ist sein

sein Brief. — Er will fort — die Bedienung ist ihm abgeschlagen, die er gesucht hat.

Dorton. Die Bedienung ist ihm abgeschlagen, das begreife ich nicht. — Er hat Freunde, er verdient weit mehr.

Sophie. Sie ist ihm abgeschlagen, allein es ist ihm zu einer beßern Hofnung gegeben.

Dorton. Und doch will er fort.

Sophie. Er will es — was soll ich hier, schreibt er, da mir auch ein Frauenzimmer ihr Herz abschlägt, wornach ich so lange geseufzet, und wobey mir keine Hofnungen gelaßen worden.

Dorton nimmt den Brief und ließt.

Sophie (vor sich, indem er ließt.) Abschlägt? Grausamer! abschlägt? O wenn er wüßte, daß ihn mein Herz der ganzen Welt vorzieht, wenn er wüßte, daß ich blos aus Furcht für einen eigennützigen Vater, aus Gewißen einer Mannsperson auch nur durch einen bedeutenden Blick Hofnungen zu machen, die ich ungewiß bin zu erfüllen — Wenn er dieses, wenn er mehr wüßte. — —

Dorton. (Ließt laut.) Eine Sylbe von ihrer Hand legt mich zu ihren Füßen; so wie mich ihr Stillschweigen, welches ich bis diesen Nachmittag abwarten werde, in meinem Vorsatze befestiget. Leben sie wohl und vergeßen sie nicht in den Armen des glücklichen Sterblichen, den sie mir vorziehen werden, daß sie auch ein Unglücklicher geliebt hat.

Sophie. Ein Unglücklicher mein Bruder, ein Unglücklicher.

Dorton. Den du glücklich machen kanst.

Sophie. Wie mein Bruder?

Dorton. Wenn du ihn liebst.

Sophie. O! ich liebe ihn mehr, als ich dir sagen kan.

Dorton. Das ist nicht genug, er muß es auch wißen, daß du ihn liebst.

Sophie. Und wie kan ich ihm dieses wißen laßen? wie kan ich es insbesondere jetzt? da unser Vaer mir seinen Entschluß eröfnet hat, mich zu verheirathen.

Dorton. Unser Vater — wenn?

Sophie.

Sophie. Gestern mein Bruder — ich zittere.

Dorton. Und ich auch meine Schwester —

Sophie. Was soll ich aber machen?

Dorton. Was dir dein Herz eingiebt.

Sophie. Mein Herz? über das mein Vater ausgemachte Rechte hat —

Dorton. Und das du aller dieser Rechte ohnerachtet nicht mehr besitzest. Höre nur Schwester, die Herzen der Kinder sind nicht Sclaven der Eltern. Sie können selbst wählen, und die Eltern sind nur da, um diese Wahl zu bestätigen. Wollen sie dieses nicht; so bleibt wenigstens den Kindern übrig, ehelos zu bleiben. Siehe da, wie weit du gehen kanst, obgleich ich in diesem Falle noch weiter gehen würde. Versichere dem Mirwald, daß du ihn liebst, schenke ihm dein Herz unter der Bedingung, wenn es von unserm Vater genehm gehalten wird.

Sophie. Wird er es aber auch genehmigen? du kennst ihn.

Dorton. Ich kenne ihn, allein warum sollte ers nicht? Mirwald ist ein Mann von Verdiensten —

reif zu einer einträglichen Bedienung, die ihm nicht fehlen kan.

Sophie. Ich lebe auf mein Bruder! — Wie leicht uns doch die Hofnungen werden, wenn wir das hoffen, was wir wünschen! ich habe es selbst geglaubt, diese Wahl würde von unserm Vater gebilliget werden, und glaube es jetzt noch mehr, — hier ist meine Antwort an Mirwald. Sie ist so abgefaßt, als wenn wir sie verabredet hätten. Wie freue ich mich, daß wir auch in unsrer Denkungsart Schwester und Bruder sind.

Dorton. (Ließt den Brief, und nachdem er ihn gelesen.) Vortreflich, müßte ich sagen, wenn ich ein Frauenzimmer wäre, als Mannsperson aber, wünschte ich wohl ein Postscript mit etwas weniger Zurückhaltung, doch so seyd ihr Mädchen mit einander. — Man lernt endlich aber auch eur Stillschweigen verstehen!

Sophie. Dein Jacob — Bruder. —

Dorton. Er soll ihn besorgen.

Neunter Auftritt.

Die vorigen Jacob.

Dorton. (Am Ende des Theaters.) Jacob! Jacob!

Jacob. Mein Herr! Mein Herr! (ohne daß er zu sehen ist.)

Dorton. Siegellack von meinem Schreibtische.

Jacob. Siegellack von ihrem Schreibtische. (Indem Dorton den Brief siegelt zu Sophien.) Befehlen sie nicht auch etwas aus ihrem Zimmer zu holen, ich bin einmal auf den Beinen, und möchte gerne — (vor sich) Clärchen sprechen.

Dorton. Du wirst gleich weiter gehen müssen. — An Herrn Mirwald, (indem er ihm den Brief giebt.) Er muß ihm selbst eingehändigt werden. Es ist ein Brief von der äußersten Wichtigkeit.

Jacob. Das heißt so viel mein Herr! dieser Brief ist entweder ein Liebesbrief; oder eine Ausforderung, denn das sind die 2 einzig möglichen Wichtigkeiten, die bey Briefen vorkommen können, und wo-

von die eine den Puckel, die andere den Beutel bey unser einem angeht. Sie haben doch deu Herrn Mirwald nicht ausgefordert?

Dorton. Davor kannst du sicher seyn.

Jacob. Ha! also ist es so etwas anderes — — Herr Mirwald hat vielleicht eine Schwester, und diese Schwester, — doch was gehts mich an. — —

Dorton. Das sollte ich selbst denken Jacob. Du wirst wohl thun den Brief zu bestellen, ohne uns deine Betrachtungen darüber mitzutheilen, an denen man allemahl nichts verliert.

Jacob. Das gebe ich zu mein Herr, allein diese Schwester kan eine gute Freundin von Mamsell Sophien seyn, und Mamsel Sophie kan sie bereits ihrentwegen ausgeforscht haben, so daß man den Bruder, nur so noch ehrenhalber — —

Dorton. Und du kanst noch einige Schläge mit auf den Weg nehmen, wenn du nicht den Augenblick — ich weiß nicht was mich abhält, (thut als ob er aufstehen wollte.

Jacob. (Der sich noch einmahl umkehrt) wenigstens —

Dorton. Wenigstens eine Ohrfeige, (steht auf.)

Zehnter Auftritt.

Der junge Dorton, Sophie.

Sophie. Wie viel Dank bin ich dir schuldig liebster Bruder. Nimm ihn mit dieser Umarmung, und nimm mit ihr noch mehr.

Dorton. Ach! meine Schwester!

Sophie. Deine zärtliche Seele versichert mich auch du werdest über kurz oder lang lieben, — wie glücklich würde ich seyn, dir in ähnlichen Angelegenheiten des Herzens —

Dorton. Ach! meine Schwester.

Sophie. Und warum denn dieses ach! wozu wir Verliebten nur privilegirt sind.

Dorton. (Vor sich.) Meine ganze Seele ist in Bewegung — (zu ihr). Und wenn ichs auch wäre. — Dein Zutrauen meine Schwester macht mir Herz. — Ich liebe —

Sophie. Man hat mir gesagt Julien. Ich weiß nicht warum ich es nicht bishero glauben wollen.

Dorton. Julien? Nein, meine Schwester. Man hat dir eine Unwahrheit gesagt. Julie spielt einen artigen Fuß, exercirt fertig mit Fächer und Handschuhen, Sie versteht den Dienst und kan eine Frau vom Stande werden, meine wird sie nicht.

Sophie. Ach! hab ich nicht hundert mahl gesagt, es sey Dorchen — die vorzügliche Begegung womit du sie bey aller Gelegenheit — Wenn sie es doch wäre. Sie ist meine Freundin und wird kein Bedenken tragen meine Schwester zu werden.

Dorton. Auch die ists nicht, — sie hat ausgemachte Verdienste, ich verehre sie, ich liebe sie aber nicht.

Sophie. Also ein Frauenzimmer, das ich nicht kenne. —

Dorton. Du kennst es meine Schwester, du kennst es, allein ich weiß nicht was mich zurück hält, daß ich es dir nicht nenne. Es ist ein Vorurtheil, ein Vorurtheil. — Liebste Sophie was wirst du sagen, wenn ich es dir nenne?

Sophie. Daß ich es als meine Schwester lieben werde.

Dorton. Uebereile dich nicht. — Es ist — Clärchen.

Sophie. Clärchen — Ich habe nicht Ursache mein Wort zurück zu nehmen.

Dorton. An diesem Zuge kenne ich Sophie.

Sophie. Sie verdient einen andern Rang, als das Schicksahl ihr angewiesen hat. Ihre Art zu denken — Die Schwermuth, die sie zuweilen anfällt — haben mich oft auf die Gedanken gebracht, sie möchte —

Dorton. Sie sey wer sie wolle. — Sie ist liebenswürdig. Gnug für mich.

Sophie. Allein die Schwierigkeiten mein Bruder. — Ich bedaure dich — Welt — Vater. —

Dorton. Ich werde alles überwinden. — Clärchen ist dieses Sieges werth.

Sophie. Sie ist es mein Bruder — Sie ist es und der Himmel stehe der gerechten Sache bey. Warum kan ich dir mit weiter nichts als diesem

Seuf-

Seufzer dienen. O! du bist weit unglücklicher als ich.

Dorton. Ich bin es nicht meine Schwester, allein ich würde es seyn, wenn ich nicht dich hätte. Sage Clärchen, daß ich sie liebe. — — Bitte ihr mein voriges Betragen ab. Ich gestehe es, ich habe zuweilen den Gedanken gehabt sie zu einer Liebe zu betäuben, deren wir uns alle beyde hätten schämen müßen. O sage ihr — sage ihr alles, was dir Mirwald gesagt hat.

Sophie. Und wenn ich ihr alles dieses gesagt habe —

Dorton. So will ich es erfüllen. Diesen Augenblick empfinde ich, daß ich Herz gnug habe, gleich jetzo unserm Vater —

Sophie. Deine Hitze ist zu entschuldigen, allein ich billige sie nicht. Zu dergleichen Dingen muß man bey unserm Vater gute Stunden abwarten. Wenn er sich wo bey guten Freunden, wie er zu sagen pflegt gütlich gethan, wenn er — —

Dorton. Du hast recht meine Schwester, ich folge — und weist du, was mich noch mehr zurückhält.

Ich

Ich vermuthe, ich glaube — Er wird heirathen. Dich sucht er zu versorgen — Er selbst ist seit drey Tagen so oft bey der Ehrenpreißin —

Sophie. Vortreflich! dieses kan uns beyden zu statten kommen. Wenn die Leute heirathen, und wenn sie sterben, pflegen sie am gütigsten und menschlichsten zu seyn. (Er küßt ihr die Hand, und sie gehen an verschiedenen Orten ab.)

Ende des ersten Aufzuges.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Der alte Dorton allein.

Das wäre also in so weit richtig, — die Jungfer Ehrenpreißen hat bereits den Ehecontract in curatorischer Aßistenz unterschrieben und untersiegelt, (sieht den Contract an,) und mit dem Herrn Brummer denke ich auch mit GOttes Hülfe vor Abend fertig zu werden. — Das nenne ich doch ein besorgter Vater seyn! vor drey Tagen den Einfall zu haben, und jetzt seine lieben Kinder in allen Ehren los seyn — das will in diesen theuren Jahren viel sagen! Es fehlet nichts mehr zu meinem glücklich zugezogenen Handel, als daß meine Kinder Ja sagen — Eine Kleinigkeit die ein Vater erhalten kan, wenn er will, und wenn ich die Strenge brauchen wollte, — doch! mein väterliches Ansehen soll das letzte seyn, was ich bey dieser Sache in Bewegung setzen will, — die Schwierigkeiten die

mir

meine Kinder vielleicht machen möchten, woher können sie sich herschreiben? Von verliebten Stunden, in denen sie ein fein Gesichtchen gesehen haben. — Nichts richtet in der Welt mehr Unheil an, als die Schönheit, wenn kein Geld dahinter ist. — Ich weiß es an mir selber, wie es mir mit meiner seeligen Frauen gegangen ist. — Gieng es doch so zu, als wenn ich in den Glückstopf gegriffen hätte. — Dem Himmel sey ewig gedankt, daß es mit ihr nicht so schlecht ausfiel, als es hätte ausfallen können. — Sie erbte doch während unserer Ehe von einer Anverwandtin, auf die man sich keine Rechnung gemacht hatte, und die eine viel nähere Blutsgenoßin am Leben gehabt haben soll, welche sich zum guten Glücke nicht hervorfand, und außerdem, daß sie bey ihrem Thee und Caffe gerne ein Bisqvitchen naschen mochte, und überhaupt ein bischen zu stark aß, war sie eine kreuzbrave Frau, der ich nach diesem Leben um so mehr alles Liebes und Gutes anwünsche, weil ich seit ihrem seligen Absterben für sie nichts als ihren Sarg und die Leichenkosten bezahlen dörfen! doch ich habe mehr Ursache an die Lebendigen, als

an die Todten zu denken, — ich will Clärchen, ich will Jacob auf ihr Gewißen abhören, ob sie nicht vielleicht meinen Kindern ihre etwanige Zuneigungen abgemerkt haben — — und weiß ich die, so werde ich schon Mittel und Wege finden, sie von den Uebereilungen ihrer Jugend abzulenken. — Eigene Erfahrungen machen uns klug, und kan man diese Klugheit nicht an sich selbst anwenden; so muß man doch wenigstens an seinen lieben Kindern. — Da kommt Clärchen.

Zweyter Auftritt.

Der alte Dorton, Clärchen.

Dorton. Wohin Clärchen? wohin?

Clärchen. In die Speisekammer Herr Dorton, (mit Schlüßeln in der Hand.)

Dorton. Gut, gut mein Kind. — Ich höre mit Vergnügen von meiner Tochter, daß du eine vortrefliche Wirthin bist, du hältst nicht nur, wie sichs in diesen elenden Zeiten gebühret und geziemet, alles ge-

treulich

treulich zu Rathe, sondern du gehest auch dem übrigen Hausgesinde in der Mäßigkeit mit gutem Exempel vor. — Ich werde nicht unterlaßen, dich bey aller Gelegenheit dafür zu rühmen, — nicht wahr einem edlen Gemüthe ist damit besser als mit ein paar Thaler mehr am Lohn gedient? —

Clärchen. Rühmen Herr Dorton wollen sie mich? der Ruhm aber kan ein ädles Gemüth eben so wenig, als ein paar Thaler mehr an Lohn befriedigen; besonders wenn er ihm aus unlautern Absichten beygeleget wird.

Dorton. Nun du magst dich endlich befriedigen durch was du willst, kleine Närrin, wenn es nur nicht dabey aufs Geld angesehen ist; — die Tugend ist freylich kein todtes Capital, sie träget ihre richtige Interessen, und es ist Schande und Sünde, daß man es nicht einsiehet, wie z. E. die Mäßigkeit uns in Zűchten und Ehren erhält, unser Leben verlängert, ja eine Quelle aller christlichen Tugenden ist.

Clärchen. Recht Herr Dorton, — allein der Geitz ist eine Wurzel alles Uebels, und es ist Schande

und

und Sünde, daß man es nicht einsieht, wie man sich eben so sehr durch seine Mäßigkeit versündigen könne, wenn sie der Eigennutz erzeugt, als durch Verschwendung. Ueberhaupt giebts gewiße Pflichten —

Dorton. Ha ich höre wohl, daß du liesest mein Kind, und daß ist schon recht gut. — Wenn euch Mädchen nur nicht die Bücher so geschwind in den Kopf schlagen wollten, allein es geht euch so, wie den Leuten, die nicht viel vertragen können, ihr seyd gleich betrunken — mit einem Worte mein Kind, hüte dich nur, das Gelesene, so wie jetzo zur Unzeit anzubringen, lesen kanst du — Ja was ich dir bey Gelegenheit des Lesens noch ans Herz legen wollte, ich habe es von einem hochberühmten Arzt, daß ein gutes Buch des Abends, und ein Glaß helles reines klares Springwaßer dem menschlichen Körper zuträglicher, als das Abendeßen sey. —

Clärchen. Wenigstens wird man sich dabey den Magen nicht überladen. — Erlauben sie indeßen Herr Dorton. (Sie will gehen.)

Dorton. Nun hat es denn so eine Eile.

Clärchen. Das Gesinde würde sonst eine Stunde später eßen, wenn ich nicht —

Dorton. Vortreflich! auf diese Art sollst du gewiß noch in keiner halben Stunde in die Speiskammer. — Wenn man seine gewöhnliche Zeit überhungert; so kann man die Helfte weniger eßen, als sonst, — und das muß wöchentlich wenigstens einmahl geschehen, daß man auf diese Weise etwas bespart. Ueberhaupt muß du dir solche Handgriffe in der Oekonomie merken. — Sie sind eben das in derselben, was in der Medicin die Hausmittel sind. — Doch man kan nicht auf einmahl die höchste Vollkommenheit in solchen Dingen erlangen, und ich habe drey Jahre einem Hauswesen vorgestanden, ohne zu wißen, daß die Lehre vom verschimmelten Brod eines von den Hauptartikeln in der Wirthschaft sey — Ja, ja, meine Tochter verschimmelt Brodt auf dem Tische, macht jahr jährlich eine beträchtliche Summe von — — Nun solche Hauscalender Geheimniße pflegt man denn wohl nicht einem jeden zu offenbahren. — Du kanst es mir nicht übel nehmen.

Clär-

Clårchen. Ganz und gar nicht mein Herr Dorton, die Neugierde ist ohnedem mein Fehler nicht, und wenn sie es nur erlauben wolleu. (Sie thut als ob sie gehen wollte.)

Dorton. Noch ein Paar Worte mein Kind. Ich weiß, daß du mit meiner Tochter auf einem guten Fuße stehest.

Clårchen. Ich habe nie vergeßen, daß sie meine Herrschaft ist. —

Dorton. Nun nun, man weiß doch wohl, daß du die Geheimniße meiner Tochter aus der ersten Hand haben kanst — wenn wo beym Auskleiden ein vergessenes Liebesbriefchen dem aufgeschnürten Busen entfällt, nicht wahr so pflegt es nicht schwer zu seyn, mehr zu erfahren? — hör nur, ich möchte aus gewißen Ursachen den Gegenstand wißen, für den meine Tochter — du verstehst doch wohl mein Kind, was ich meyne. —

Clårchen. Nein mein Herr Dorton so glücklich bin ich nicht. —

Dorton. So? Man sehe doch einmahl Lucretia die 2te. Ich glaube sie weiß nicht, daß zweyerley

Geschlecht

Geschlecht in der Welt ist. — Ich meyne, ob nicht ein junges Herrchen mit bereiften Haaren und Menuettenfüßchen in allen möglichen Tageszeiten das Fenster meiner Tochter vorbey figurirt, auf öffentlichen Bällen, worauf sie ihr Herr Bruder österer führet, als ich wohl wünschte, ihre rechte Hand mit Arrest beleget, und selbst in der lieben Kirche — verstehen sie jetzo Mamsell Clärchen, ich meyne ob meine Tochter die Thorheit gehabt hat, sich in einen jungen Gecken zu vergaffen, der wenn er sein Vermögen verschwendet hat, durch meinen sauren Schweiß und Blut sich ein ruhiges Alter verschaffen will, verstehen sie jetzo? — —

Clärchen. O ja Herr Dorton vollkommen, und man muß es ihnen laßen, daß sie eine bewundernswürdige Gabe der Deutlichkeit haben, wenn sie wollen. Sind sie damit zufrieden, wenn ich ihnen versichere, daß Mamsel Sophie zu vernünftig ist, um dergleichen Anträgen anders als mit Verachtung zu begegnen?

Dorton. Hast du einen Caventen vor diese Versicherung

sicherung — wenn ich etwas glauben soll; so muß Caution seyn. —

Clärchen. Caution? meine Ehrlichkeit. —

Dorton. Baares Geld wäre beßer, indeßen mags vor dieses mahl — — auf deine Ehrlichkeit, also sage noch einmahl ist es gewiß?

Clärchen. Können sie zweifeln bey einer so liebenswürdigen Tochter, die so still —

Dorton. Ach stille Waßer haben oft tiefe Gründe, mein Kind allein ich glaube selbst, daß sie zu vernünftig ist, um einem süssen Herren ein geneigtes Gehör zu verstatten. Sie ist also ohn allen Zweifel frey, denn ein Mann von Vermögen oder welches dem nicht viel aus dem Wege ist, ein gesetzter Mann, würde ohnfehlbar in seinen verliebten Nöthen die Zuflucht zu mir genommen haben, (vor sich) mit meiner Tochter wird es also nicht schwer halten, sie nach meinem Plane zu verheirathen: (zu ihr), ich danke dir Clärchen für deine Nachricht, und wenn ich klein Geld bey mir hätte, (er sucht in allen Taschen,) doch ich will schon erkenntlich seyn, wenn sich einmahl ein Freyer zu dir findet, so sollst du sehen —

Clär-

Clärchen. Ich danke Ihnen ganz gehorsamst für ihre unverdiente Güte lieber Herr Dorton —

Dorton. Wie? wo? was? womit? wodurch? auf was Art und Weise? wenn? oder zu welcher Zeit? Sage? Rede? Ich hätte dir eine freye Hochzeit versprochen? mit nichten! nein! Nimmermehr! — — Walt ewiger GOtt! in diesen Jahren hat man gnug mit sich selbst und seinen lieben Kindern zu thun. — Sollte man noch fremden Leuten eine freye Hochzeit — Sage auf dein Gewißen. — Sage? du kommst nicht eher von dannen? Eines von uns muß auf der Stelle bleiben, wo du Forderungen machst. — Ich habe keine freye Hochzeit versprochen, und ist mir ja dieses verdammte Wort entwischt, so ist es ohne Gedanken geschehen.

Clärchen. Wenn werden sich ihre Wellen legen Herr Dorton — fassen sie sich. —

Dorton. Ich verstehe dich — du! willst es durch einen Vergleich ausmachen. Ich scheue nicht das Recht — du sollst und must dich mit mir gericht-

lich einlaßen. — Ich will in einen sauren Apfel beissen, und einen Advocaten annehmen.

Clärchen. Mein Himmel! Herr Dorton wo gerathen sie hin? —

Dorton. Zum Schwur, zum Schwur. — Das ist meiner unmaßgeblichen Meynung nach die beste Art zu procediren, weil sie am wenigsten kostet — Ich kan es körperlich beschwören. Ich habe ihr keine freye Hochzeit versprochen, ich habe nur gesagt —

Clärchen. Sie mögen gesagt haben, was sie wollen, ich verlange keine freye Hochzeit.

Dorton. Dem Himmel sey gedankt, du bist ein christliches Mädchen, du verlangst keine freye Hochzeit.

Clärchen. Wie ich sage, ich verlange nichts —

Dorton. Wohl gesprochen! damit du aber einsiehest, daß ich dir kein Unrecht thue, so will ich dir näher sagen was ich vorhero —

Clärchen. Bemühen sie sich nicht Herr Dorton, — ich mag es ja nicht wißen — sie könnten sich leicht wieder erhitzen, und wer steht ihnen davor, daß nicht ein Schlagfluß ein baldiges Ende —

Dorton. Nun nun warum nicht gar — wer wird denn gleich an den Tod denken. Es ist wahrhaftig eine ganz andere Sache jetzo und vor zeiten zu sterben. — Ich habe sonst immer mit vielem Vergnügen an meinen Tod gedacht, und der Gedanke, daß man nach dem Tode weder eßen noch trinken dörfe, ist noch immer eine Erqvickung für mich, allein daß sich Gott erbarm! man stirbt heut zu Tage nicht so wohlfeil als vor diesem. Prediger und Küster studieren recht darauf. — Wenn ich an die Rechnungen denke, die ich bey der Beerdigung meiner seeligen Frauen. — — Clärchen denke mir nicht an den Tod, und damit du nichts zu befürchten hast, so will ich dir mit lauem Blut sagen — denn kalt ist es noch nicht von dem vorigen Mißverständniß geworden, daß ich vorhin nichts weiter gesagt habe. —

Clärchen. Als daß sie sich auf meine Hochzeit, die ich und kein anderer ausrichten muß, recht satt eßen und satt trinken werden. —

Dorton. Ha, ich danke, ich danke dir dienstfreundlich für die gütige Invitation — ich werde

nicht ermangeln. — Du bist ein gutes Kind Clärchen! aber höre einmahl, daß ich auch gut zu seyn im Stande bin. Ich habe vorhero gesagt, wenn sich ein Freyer zu dir findet, verstehe wohl — —

Clärchen. Wenn sich also ein Freyer zu mir findet, ich verstehe wohl

Dorton. Recht, so will ich dir meine herrschaftliche Einwilligung nicht versagen,

Clärchen. Recht, so wollen sie mir ihre herrschaftliche Einwilligung nicht versagen,

Dorton. Und deinen Lohn auszahlen laßen.

Clärchen. Den vollen Lohn.

Dorton. Den vollen Lohn! das kanst du verlangen? für nichts und wieder nichts. Das ist erbärmlich, (thut böse). Nein bis auf die Zeit, da du dein Jawort gegeben hast, denn wenn du auch hernach gleich im Hause bleibest, so weiß man doch wohl, wie es mit verliebten Leuten gehet —

Clärchen. Auf diese Art haben sie mir etwas versprochen, allein wenn man es genau erwäget; so ist keine Ursache vorhanden, warum man danken sollte.

Dorton.

Dorton. Ist denn meine Einwilligung nichts? komme zu mir heute, Morgen, sage mir dieser oder jener hat eine ehrliche Neigung zü mir. — Ich habe nichts dawider. Andere Herrschaften würden sagen: mitten im Jahr, allein ich will ohne Umstände einwilligen.

Clårchen. Das wollen sie.

Dorton. Das will ich.

Clårchen. Wenn sich ein Freyer findet, der eine ehrliche Neigung zu mir hat

Dorton. Wenn sich ein Freyer findet, der eine ehrliche Neigung zu dir hat.

Clårchen. Er sey ůbrigens, wer er wolle.

Dorton. Er sey ůbrigens wer er wolle.

Clårchen. Und wenn es auch — ja was ich sagen wollte. Wollen sie auch meinem Freyer zu mir anråthig seyn, und ihn auf keine Weise von seinen Gedanken abbringen. —

Dorton. Ich verspreche es

Clårchen. Ihm nicht hart — — begegnen?

Dorton. Warum sollte ich das?

Clårchen. Sondern ihm ihren Seegen ertheilen.

Dorton. Den besten, den ich habe.

Clärchen. Und das können sie mir schriftlich geben?

Dorton. Auf Stempelpapier, wenn du es bezahlst, doch warum willst du dir diese unnöthige Ausgabe machen. Mein Wort ist eben so gut, als eine Schrift mit dem Signet des Notarius bedruckt.

Clärchen. Es kan eine Zeit kommen Herr Dorton, daß ich sie an dieses Versprechen errinnere, (geht ab).

Dritter Auftritt.

Dorton allein.

Ich habe ihr doch wohl nichts zugesagt, was ich nicht vor dem strengen Richterstuhl meines Gewissens verantworten sollte. Fürs erste meine Einwilligung, fürs zweyte ein gutes Wort an ihren Freyer, fürs dritte meinen Seegen — das kostet alles kein Geld. — Aber nun möchte ich gerne den Bedienten meines Sohnes sprechen, um ihm das nöthige abzufragen. — Der Himmel beschere mir gleich angenehme Nachrichten, (ruf leise). Jacob. Wo sich der Schlingel herum-

treibt

treibt. — Es geht mir mit dem Schurken eben so wie mit einer falschen Münze, die man blos sucht, wenn sie nicht zu haben ist (leise) Jacob, Jacob! — ich darf nicht lauter rufen, sonst würde es mein Sohn hören und muthmaßen — ich muß mit ihm schon ein wenig mehr Umstände machen, er zahlt mir Miethe und Kostgeld, (leise). Jacob — Der Kerl geht mich freylich nur in so weit an, als ich der Vater von meinem Sohn, und mein Sohn der Sohn von mir als seinem Vater ist. — Ich gebe ihm weder Lohn noch Brodt, allein ich glaube doch, der Kerl müßte bedenken, daß ich meinen Sohn mit saurer Mühe in diese Welt gesetzet, und ihn bis dahin gebracht habe, einen Bedienten halten zu können. Jacob, Jacob (leise).

Vierter Auftritt.

Jacob, Dorton, (beyde leise).

Jacob. (der ihm eben so leise nachspottet). Herr Dorton, Herr Dorton.

Dorton. Hast du mich rufen gehöret?

Jacob. Ja, da ich dicht an ihnen war.

Dorton. Wie bist du denn hergekommen?

Jacob. Zu Fuße, wie sie sehen, Herr Dorton. Wir fahren niemahls anders, als wenns zum Ball geht.

Dorton. Aber ich möchte wißen, wie es an dich gediehen; oder wie du es erfahren hast, daß ich hier bin.

Jacob. Weil ich sie Salva venia gerochen habe.

Dorton (laut) Schurke! bin ich denn zum Teufel ein geräuchevter Aal, den man in der Ferne riecht? Rede Schurke!

Jacob. (noch immer leise) Sie verreden sich lieber Herr Dorton.

Dorton. Was? ich habe mich verredet, weil ich dich Schurk nenne, man höre doch einmahl des Bärenhäuters Ausflüchte an.

Jacob. Nicht doch, nicht doch lieber Herr Dorton; sondern weil sie laut sind, da sie doch vorher so leise waren.

Dorton. Laut oder leise, du sollst dich erklären.

Jacob. Herzlich gerne — nur einen Augenblick Geduld. (Fängt lauter an, da er bisher noch beständig leise geblieben). Die Stille ist also gebrochen, und ich

ver-

versichere ihnen aus vollem Halse, daß ich durch, dasjenige, was ich gerochen, nicht eigentlich sie als den Herrn Dorton; sondern deßen Parucke verstanden habe, welche ich jüngst, da ich sie zu frisiren die Ehre genoßen, mit wohlriechendem Waßer dergestalt ausgewaschen, daß die Nachbaren ordentlicher Weise frische Luft an ihr schöpfen, und sich erkundigen wie es doch käme, daß Herr Dorton noch auf sein Alter so galant wird.

Dorton. Ordentlich willst du sagen Jacob ordentlich — denn die Galanterie ist jederzeit mit Unkosten verknüpft, bey der Ordnung aber bespart man — ha ha ha die guten Nachbaren, (zieht Geruch). Ich rieche zwar nichts.

Jacob. O! denn müßen sie verstopft seyn Herr Dorton —

Dorton. Es kan seyn Jacob, allein wer hätte es denken sollen, daß eine so alte Parucke noch so viel Aufsehen machen, und wie du sagst, so weit an Geruch tragen sollte. Ich glaube, daß manches schon auf die Gedanken fällt, daß ich mich noch verändern werde. Wenn man noch dazu hören wird, daß ich

meine lieben Kinder loßschlage, was wollte ich sagen? verheirathe; so wird alle Welt denken, es geschähe blos darum, weil ich selbst — (thut poßierlich verliebt), ha ha ha wenigstens freue ich mich, daß man mich doch noch im Stande glaubt, diesen Schritt zu thun.

Jacob. Das nimmt Ihnen Wunder Herr Dorton. Der Geyer! Ich wette, sie wüßten noch das schönste Mädchen in sich verliebt machen können.

Dorton. Wenn du noch das reichste gesagt hättest Jacob, doch wenn man an die Folgen gedenkt, die in diesen fruchtbaren Jahren selten auszubleiben pflegen, wenn gleich ein alter Mann — — Nein Jacob denke mir nur nicht mehr daran, ich werde nicht mehr heyrathen, ich werde es gewiß nicht mehr — — hörst du?

Jacob. Ich höre, ich höre Herr Dorton.

Dorton. Daß du nur niemahls mehr davon anfängst. —

Jacob. Als ob ich davon angefangen hätte? Sind sie nicht der erste gewesen.

Dorton. Nun still von der ganzen Sache.

Jacob.

Jacob. Von Ihrer zweyten Ehe —

Dorton. Freylich — man muß dergleichen Gedanken gleich beym Anfange niederschlagen, wenn man sich nicht aufbringen will. — Ich habe sonst die Mode gehabt, mir gleich auf die Zunge zu beißen, wenn mir dergleichen Vorstellungen aufstiegen. Dieses geschahe gleich nach dem Tode meiner seel. Frauen, öfterer als jetzo. Ich habe mich gut dabey befunden, und ich kan es allen Leuten, die nicht heyrathen wollen als ein probates Mittel anrathen —

Jacob. Sich auf die Zunge zu beissen Herr Dorton, von meiner Zunge wäre auf diese Art kein Stück mehr.

Dorton. Höre mich doch aus, Jacob, ich sage, ich kan es allen Leuten, die nicht heyrathen wollen, als ein probates Mittel anrathen, nicht an dergleichen Dinge zu denken, oder davon zu reden. Doch zur Sache, damit es uns nicht wie vielen Leuten geht, die immer davon reden, wovon sie nicht reden wollen. Du kennst meinen Sohn. —

Jacob. Was werd ich ihn nicht kennen — Er trägt sein eigen Haar das ich besorge, und sie eine Parücke — ein Stück für Kinder und Kindeskinder das durch diese Hände zurechtgelegt —

Dorton. Wie doch die Leute so entsetzlich auf einen Dank bestehen können — Nun ich danke — ich danke — und wenn du mir in meinem Vorhaben als ein ehrlicher Kerl dienst —

Jacob. So werden sie wieder danken Herr Dorton? —

Dorton. Du kanst es nicht wißen, was ich noch mehr an dir thun werde — du bist ledig — wer weiß, worinnen man dir dienen kan.

Jacob (vor sich) wenn er mir zu Clärchen verhelfen möchte; so will ich ihm sein Trinkgeld gerne schenken — (zu ihm) O! ich kenne ihr großmüthiges Herz mein Herr Dorton, und bin ganz zu Dero Diensten. Was befehlen sie? womit kan ich ihnen dienen?

Dorton. Mit einem Wort Jacob — hat mein Sohn eine Schöne, oder nicht?

Jacob (vor sich). Ich möchte Ihm gerne zu gefallen antworten, (zu ihm) was wünschen sie von den beyden verteufelten Worten, die so viel Unheil in der ganzen Welt angerichtet haben, Ja oder Nein? —

Dorton. Die Wahrheit, Jacob, um hiernach meine väterliche Maasregeln nehmen zu können. —

Jacob. Die Wahrheit also mein Herr Dorton — hum das ist ein Ding, worauf man sich besinnen muß — — (vor sich). Ich weis nicht, was er gerne haben möchte (zu ihm). Ihr Herr Sohn hat seine Jahre, und wenn er auch an eine Gehülfin gedacht hätte. — —

Dorton (hitzig). Also hat er sich verkuppelt, hat er, nach der jetzigen abgeschmackten Mode zu reden, ein Mädchen, o ich armer Vater! —

Jacob. (der genau auf ihn gemerkt, fährt in demselben Tone fort) so wäre es kein Wunder; allein auf Ehre, er hat keine Schöne, wie lange er aber auf diesen Fuß bleiben wird? das ist eine andere Frage.

Dorton. Die ich zu beantworten auf mich nehme. Dem Himmel sey gedankt, daß meine Kinder von

so guter Art sind — sie sind beyde frey und dieses, ist mir zu Vermeidung aller Weitläuftigkeiten herzlich angenehm. — — Ich würde freylich auch, falls sie es nicht wären, meine Absichten erreichen, allein wie gehts bey dergleichen Vorfällen? wie mit den angesetzten Kletten, sie nehmen Wolle mit, wenn man sie abreißt — du kanst gehen, Jacob, ich weiß schon was ich habe wißen wollen.

Jacob. Wenn sie aber auch, mein Herr Dorton, thäten, was sie haben thun wollen; so würden sie mir noch eine kleine Bitte verstatten.

Dorton. Nun? wenn es nur kein Trinkgeld ist —

Jacob. Nein mein Herr Dorton, es ist eine Sache, wobey es nur auf ihr Vorwort ankommt. Ich muß ihnen nur kurz die Ehre haben zu sagen, daß zwar ihr Herr Sohn sein Herz noch nicht angebracht hat; allein sein dienstwilliger Bedienter ist in ein gewißes Mädgen entsetzlich verliebt.

Dorton. Das ist ewig Schade, ich hätte dir sonst eine Person vorgeschlagen, die ich so halb und halb zu vergeben habe —

Jacob. Nein mein Herr Dorton, wenn sie in Gold stünde; Ich will von keiner andern hören und wißen — Clärchen nur —

Dorton. Clärchen ? —

Jacob. Ja Clärchen, (seufzt) für die ich mein Leben — holla das ist übertrieben, für die ich mir — in den Finger schneiden möchte, und die ich bis in den Tod — —

Dorton. Wünsche dir Glück Jacob. Clärchen ist eben diejenige Person die ich meyne,

Jacob. Die sie zu vergeben haben.

Dorton. Die ich zu vergeben habe, und wenn ich alle Umstände zusammenhalte; so sehe ich wohl ein, daß sie dich unter dem Freyer verstanden hat, zu dem ich ihr verhelfen sollte —

Jacob. Mich?

Dorton. Ja dich, es ist richtig. Sie liebt dich und hat mir aufgetragen, dich zu besprechen.

Jacob. Was hör ich? Clärchen liebt mich, und wünscht mich zu haben. O! mein Herr Dorton was sind sie für ein goldener Mann. Setzen sie sich ja ei-

nen Augenblick nieder, daß ich die eine Locke da zurecht schlagen kann. — Ich bitte, ich bitte sehr darum, um einiger maaßen meine Erkenntlichkeit — —

Dorton. Bespare deine Dienstbefließenheit bis auf die Hochzeit meiner Kinder, mein guter Jacob —

Jacob. Und doch wollte ich ihnen herzlich gerne — kan ich ihnen mit wohlriechender Pomade —

Dorton. Behalte, behalte doch — Ich nehme sie so an; als ob ich sie genoßen hätte, Clärchen ist die deine, und das ist genug.

Jacob. Allein wenn sie nur wüßten, wie spröde — keinen freundlichen Blick — fast sollte ich glauben, daß sie sich irren.

Dorton. Ich irren? und das ihrer Sprödigkeit wegen? Mein guter Jacob, die Mädgen sind wie die Philosophen. In Gesellschaft stellen sie sich ruhig und in der Einsamkeit seufzen sie desto tiefer. — Nur auch ein wenig spröde gethan, und Clärchen wird dir alles selbst sagen, was ich dir gesagt habe. — Ihr aber meine lieben Kinder. — Ach wenn ich an das Vergnügen gedenke, was ich empfinden werde wenn ihr versorgt

sorgt seyd, und mein Tisch mithin auf zwey Personen kleiner ist, wenn ich mir vorstelle, daß ich wöchentlich wenigstens jedes zweymahl beschmausen werde, ohne daß es mir einen Dreyer zu stehen kommt; denn fühle ich erst, wie süß es ist Vater zu seyn, und denn muß ich Gewißens halber allen Menschen anrathen, sich in den Stand der heiligen Ehe zu begeben, (zu Jacob) zu deiner Hochzeit bin ich schon von Clärchen gebeten. (geht ab).

Fünfter Auftritt.

Jacob allein.

Ha wie die Mädgen sind! können sie sich doch stellen, als ob ihnen ein ehrlicher Kerl, der vor Liebe ein Narr werden möchte, völlig gleichgültig ist — das heißt einmahl betrogen und inskünftige nicht mehr. Wenn ich an die Mühe denke, die ich mir um Clärchen gegeben, fast schäme ich mich in den Spiegel zu sehen. Stand ich nicht vor ihr, als wenn ich nicht fünf zählen könnte — doch! es ist kein Wunder. Ich glaube wenn ich sechs Jahre auf Universitäten gewesen wäre, ich

hätte

hätte nicht wißen können, daß das Mädgen in mich so verliebt sey. Ich einen tiefen Bückling, Sie ein wenig mit dem Kopf genickt, ich ihr die Hand mit genauer Noth geküßt — sie bey nahe nach Waßer gerufen, sich den Flecken abzuwaschen. Wenn ich sie nicht so liebte, gewiß ich hätte Lust, sie auch ein wenig quälen zu laßen; allein ich glaube sie thut sich meinentwegen was Leides, und das wollte ich um alles in der Welt nicht. Sie kommt — wenn ich mich doch wenigstens vor der Hand verstellen könnte — ich will versuchen, wie lange ichs aushalten kan.

Sechster Auftritt.

Jacob Clärchen.

Jacob. So tief in Gedanken Jungfer Clärchen?

Clärchen (welche Nähzeug in der Hand hat). Ja Monsieur Jacob.

Jacob. Und warum?

Clärchen. Weil ich Ursachen dazu habe.

Jacob. Ursachen?

Clärchen. Ja Ursachen

Jacob. Die mancher sehr leicht treffen würde.

Clärchen. Das kann wohl seyn, allein mancher wird sich entsetzlich irren.

Jacob. Nehmen sie sich die Larve ab Jungfer Clärchen. Es wird ihnen gewiß zu heiß werden.

Clärchen. Was meynen sie damit?

Jacob. Ich meyne nur, daß ich der Mancher nicht bin, der sich entsetzlich irren wird. — Es geht den Verliebten; so wie ehrbaren Männern, wenn sie betrunken sind. — Man merkt endlich doch, was man nicht hätte merken sollen; sie mögen sich stellen wie sie wollen.

Clärchen. Sagen sie mir einmahl Monsieur Jacob, wenn werden sie aufhören, mir Räthsel aufzugeben? —

Jacob. So bald ich wißen werde, daß sie sie nicht lösen können. —

Clärchen. Ich kann es gewiß nicht Monsieur Jacob, und es thut mir sehr leid, daß sie in diesem Stücke zu gut von mir denken. —

Jacob

Jacob. Nein was zu weit geht, das geht zu weit, — zum Henker Jungfer Clårchen ich weiß alles.

Clårchen. Alles ist mehr als Etwas, und wo haben sie denn dieses alles her?

Jacob. Vom alten Dorton, wenn sie denn durchaus wißen wollen.

Clårchen. Vom alten Dorton.

Jacob. Der gescheidter ist, als sie ihn vielleicht glauben. Ich muß es freylich gestehen, daß ich von selbst nicht darauf gefallen wåre, allein dem Himmel sey gedankt! Es giebt klügere Leute, als unser einer, der alte Dorton — hum, das ist ein Mann, der Gras wachsen hört. Er håtte es gemerkt, ohne daß sie ihm so viel gesagt håtten.

Clårchen. Was hör ich? Dorton hat gemerkt — ich bin verrathen — (vor sich).

Jacob. (vor sich) Wie betroffen? es ist richtig sie liebt mich (zu ihr). Ha Jungfer Clårchen bin ich der Mancher, der sich irrt?

Clårchen. O Himmel! wie unglücklich bin ich?

Jacob. Unglücklich? sie sind es nicht, sie haben nur andere unglücklich gemacht.

Clärchen. Ach ich bin es, ich bin es, und werde es dadurch noch mehr, daß ich die redlichste Seele zugleich unglücklich gemacht.

Jacob. Nun nun machen sie keine Umstände mit dieser redlichsten Seele, sie ist ihnen zu sehr ergeben, als daß sie ihnen Vorwürfe machen sollte.

Clärchen. O! ich verdiene sie, ich verdiene mehr als Vorwürfe. —

Jacob. (vor sich) Das Herz fängt mir an zu brechen. (zu ihr) Keinesweges. Sie haben Unrecht gethan; sie bereuen es, und damit abgemacht.

Clärchen. Eine so standhafte Liebe. —

Jacob. Da haben sie recht

Clärchen. Die so viel Vorurtheile überwunden hat.

Jacob. Vorurtheile? Hum! Vorurtheile von denen ist mir zwar nichts bekannt — doch! Man kan gute Eigenschaften haben, ohne es zu wißen.

Clärchen. So schlecht, so schlecht zu belohnen.

Jacob. Geschehene Dinge sind nicht zu ändern.

Clärchen. O! wenn sie es wären, wenn sie es wären! — — Ein Plan der so geheim gehalten werden sollte!

Jacob. Und wie lange wäre er denn wohl geheim geblieben? Ich hätte es mit der Zeit doch auch wohl eingesehen.

Clärchen. Und der vielleicht nie, nie ausgeführt werden kan.

Jacob. Warum das? So was kan ja ohne Plan geschehen — kann man sich denn nicht ohne Plan heyrathen?

Clärchen. Und das alles durch meine Unvorsichtigkeit. O! ich elende, ich elende — ich bin verrathen, verlohren. — Mein Geliebter aufgebracht über mich — vielleicht bald in den Armen einer andern, ich eine Augenzeugin — unglückliche unglückseelige Clarissa möchte doch der Tod diesen grausamen Tag vor meinen Augen verbergen, und ein Leben enden, das von je her nichts als Jammer und Unglück gewesen!

Jacob. (vor sich) Wie daurt sie mich. Ich hätte ihr lieber nichts sagen sollen. Mir ist ordentlich für ihren Verstand bange. Mich so zu lieben!

Clärchen (die sich so lange nachdenkend aufgestützt). Was soll ich machen? Fliehen will ich den alten Dorton, meinen Geliebten, die Welt, o könnte ich mich selber fliehen! —

Jacob. (vor sich) O! hier kan die Sprödigkeit ein Exempel nehmen. Ich möchte ihr zwar Abbitte thun; allein wer steht mir dafür: ob sie nicht sogleich aus einem andern Ton anfängt. Des alten Dortons Lehre war: Nur auch ein wenig spröde gethan — ich muß mich zwingen —

Clärchen. Doch vielleicht wenn ich mich dem alten Dorton zu Füßen werfe, wenn ich bitte, wenn ich flehe. —

Jacob. (vor sich) Dem alten Dorton zu Füßen werfe. Sie phantasirt, und wenn ich nicht ein Ende mache —

Clärchen. Vielleicht können ihn diese Thränen —

Jacob. Eine einzige Jungfer Clärchen! eine einzige macht alles wieder gut, und auch die wäre nicht

nöthig

nöthig, wenn sie ihnen Mühe machen sollte. Was für niedliche Thränen sie weinen können! Ich weis nicht wo ich es gehöret habe, daß die Thränen eines schönen Mädgens einen feinen Geschmack haben sollen, man müße sie aber so wie den Punsch nicht kalt werden laßen. Ich will die eine da probiren, und damit ist alles vorige auf immer und ewig vergeßen, (will sie küssen).

Clärchen. Was für eine Beschimpfung? sie erfrechen sich.

Jacob. Wer es hier nicht einsieht, daß ein Mädgen ein offenbahrer Wiederspruch ist, der ist mit sehenden Augen blind, eben da sie es bereuet — da sie weint — da sie aus Liebe phantasirt —

Clärchen. Kurz wie kommen sie zu einer solchen Grobheit —

Jacob. Das mögen sie den alten Herren Dorton fragen —

Clärchen. Ich verstehe — allein ich frage sie ob ihnen dieses ein Recht giebt, mich zu beleidigen.

Jacob. Ein Kuß eine Beleidigung! was werden sie denn in der Ehe machen? —

Clärchen

Clärchen. Das wird sie wenig angehen.

Jacob. Mich wenig angehen?

Clärchen. Ich sollte denken.

Jacob. Das wird eine saubere Heyrath abgeben. Den Mann wird die Ehe wenig angehen.

Clärchen. Sie rasen.

Jacob. Sie müßten mich angesteckt haben.

Clärchen. Ich? —

Jacob. Wer anders?

Clärchen. Und was gehe ich Ihnen an?

Jacob. Ist das eine Frage?

Clärchen. Ist das eine Antwort?

Jacob. Ich sollte Ihnen nichts angehen, wenn sie meine Frau werden?

Clärchen. Ihre Frau?

Jacob. Und das ist ihnen was Neues, da sie doch dem alten Dorton ihr Herz entdeckt, da sie aus Liebe zu mir eine halbe Stunde phantasirt, da — sagen sie — wie soll ich das verstehen?

Clärchen. (vor sich) Was für ein Stein fällt mir vom Herzen. Ich muß mich faßen. — (zu ihm)

Hören sie Monsieur Jacob, wir wollen uns vertragen —

Jacob. Ich bin es zufrieden; allein ihr Wort — daß Sie alle spröde Grillen fahren laßen — Auch den spitzigen Zug da im Gesichte, — das taugt nicht. Sie müßen zum Henker wißen, daß wir Mannspersonen von GOttes Gnaden nur so lange demüthig thun, als wir nicht wißen ob wir geliebt werden; oder nicht. Ist dieses ausgemacht, hum, sogleich fühlen wir den innerlichen Beruf zur Herrschaft —

Clärchen. Auf diese Art werden sie ein sehr herrschsüchtiger Ehemann werden.

Jacob. Sorgen sie nicht. So bald ich nur sehe, daß ich gefürchtet werde; so bald kan ich auch gut seyn. Da kommt eben der alte Dorton wie geruffen — Wir wollen uns in seiner Gegenwart versöhnen und zugleich ehelich versprechen — Er ist für zwey Mann und —

Clärchen. Wie werde ich mich aus dieser Verlegenheit ziehen?

Siebender Auftritt.

Die vorigen der alte Dorton.

auf einmahl

Clårchen. Wenn sie erlauben wollen. —

Jacob. Um mein Glůck vollkommen zu machen. —

Dorton. Halte dich nicht auf Clårchen —

(stehen und sehen sich einander an.)

auf einmahl

Clårchen. Die wichtigsten Geschåfte die keinen Aufschub leiden. —

Jacob. Wollten sie wohl unsere Hånde zusammengeben.

Dorton. Seyd ihr denn vor Liebe rasend geworden? (Dorton der Ihnen beyden durch Zeichen Stillschweigen gebietet.) Habt ihr denn vergeßen, daß jedes von uns nur zwey Ohren hat. — Eins rede nach dem andern, ich als Herr vom Hause fange von Rechtswegen an, und sage dir Clårchen, daß deine Jungfer in Ohnmacht gefallen, uud deines Beystands benöthigt ist. — Was hast du mir zu sagen, mache kurz —

Clärchen. Wenn meine Herrschaft ohnmächtig ist; so weiß ich meine Schuldigkeit. (will gehen)

Jacob. (der ihr wieder in die Rede fällt, und sie aufhalten will). Damit ich auf einmahl aller Schwierigkeiten überhoben werde mein Herr Dorton.

Dorton. (zu Jacob) Daß doch der Kerl die Zeit nicht abwarten kan. Die Reihe kommt gleich an dich (zu Clärchen, der er nachruft). Nur nichts aus der Apotheke geholt, der Eßig ist in dergleichen Fällen die beste Medicin. — Du kannst ein wenig aus dem kleinen Fläsgen nehmen, doch mache so, daß noch etwas auf Morgen Abend zu den kalten Fischen übrig bleibt.

Achter Auftritt.

Dorton. Jacob.

Dorton. Das wäre eine feine Wirthschaft, wenn ich bey vorfallenden Ohnmachten meiner Tochter allemahl nach einem Margrafenpulver oder andern herzstärkenden Allfanzereyen schicken sollte. — Ich glaube, ich würde Ihrer Ohnmachten wegen ein armer

Mann

Mann geworden seyn, und wenn ich die Ohnmachten meiner seel. Frau dazu addire — — dem Himmel sey Dank in den meisten Fällen bin ich mit Eßig abgekommen — zuweilen zwar wenn sich meine Frau in gewißen Umständen befand — GOtt hab sie seelig, mußte ich doch mit manchem Pulverchen heraus — (zu Jacob). Nunmehro ists an dich Jacob. Was willst du mir sagen?

Jacob. Nichts mein Herr Dorton —

Dorton. Nichts und ließest zuvor keinen zum Wort?

Jacob. Das beweiset, daß ich ihnen zuvor etwas habe sagen wollen.

Dorton. Ich glaube, du bist ungehalten, daß Clärchen vor dir abgefertigt worden. — Ich hätte dich nicht so stolz geglaubt. —

Jacob. Nicht aus Stolz Herr Dorton, allein ich wollte Sie erst bitten unsere Hände in einander zu geben, und von uns die Parole des Ehestandes, nemlich ein deutliches und aufrichtiges Jawort abzufordern, sie hätten mich hiedurch auf einmahl aller Zweifel überhoben, und —

Dorton. Possen, es ist nichts gewißer, als daß Clärchen deine Frau wird. — Wird sie mich denn unmündig machen, und hast du schon vergeßen, was sie mir anvertrauet hat. —

Jacob. Behüte der Himmel Herr Dorton. Wir Liebhaber vergeßen dergleichen Dinge nicht so leicht. Ich habe Ihr alles vorgehalten.

Dorton. Und sie hat dir alles gestanden.

Jacob. Alles mein Herr Dorton. Sie fiel so gar in ein Liebesfieber, in eine Art von verliebter Raserey, und das blos, weil ich mich ein wenig hart stellte.

Dorton. Und du verlangst noch mehr.

Jacob. Ja mein Herr, denn gleich darauf wandelte ihr wieder Kälte an; so daß ich mich die Wahrheit zu sagen in sie nicht zu finden weis.

Dorton. Du unerfahrner Tropf! weist du denn nicht, daß beym Fieber Hitze und Kälte wechselt —

Jacob. Schon recht, allein gut ist gut, besser ist besser — Es kann nicht schaden, wenn sie laut und deutlich Ja sagt.

Dorton. Als wenn die Mädgens Ja sagen könnten. Selbst wenn sie auf dem Teppich stehen, und vom Prediger hiezu eine halbe Stunde lang ermahnet worden, bringen Sie es nur halb heraus, und es hat allemahl das Ansehen, als ob die andere Helfte im Halse stecken bliebe. —

Jacob. Was sie mir sagen — aber wie haben sies denn gemacht, als sie heyratheten? —

Dorton. Wie es alle Mannspersohnen in diesen spröden Zeiten machen müßen. Wenn ein Frauenzimmer nicht nein spricht, so glaubt man, sie habe Ja gesagt —

Jacob. Ha, das läßt sich hören — ich Dummkopf! Freylich — wenn man nicht nein spricht; so muß es doch wohl ja seyn. Wie man doch auf solche handgreifliche Dinge nicht von selbst kommen kann. Sie vertreten heute Vaterstelle an mir Herr Dorton, als wofür ich ihnen tausendmahl die Hand küße, und mit der vollkommensten Consideration beharre Ew. Hochedlen oder Hochedelgebohrnen — ich weis nicht was ihnen eigentlich zukommt, Dienstverbundenster Die-

ner, Jacob Stahl. Großgünstig in Königsberg — in höchster Eil.

Dorton. Gut gut Jacob Stahl großgünstig in Königsberg. In höchster Eil. Ich verdenke dir deine Unerfahrenheit nicht, allein ich versichere dich, daß ich in dergleichen Fällen stark bin — Ha wenn ich an die List gedenke, die ich gegen meine beyden Kinder — sie haben beyde die Heyrathscontracte unterschrieben. Meine Tochter weis schon, was sie unterschrieben hat, und mein Sohn soll es nun sogleich erfahren. —

Jacob. Mein Herr ein Bräutigam! und seine Braut Herr Dorton seine Braut?

Dorton. Noch weis er sie selbst nicht, und du willst sie schon wißen? So viel ist gewiß — sie hat Geld und was sie nicht schon hat, daß wird sie noch bekommen. Ihre Familie — lauter Hagestolze und Leute die keine Kinder haben. O! das kann man wohl recht eine gute Familie nennen. — Aber meiner Tochter Bräutigam ist kein Geheimniß mehr —

Jacob. Darf ich ihn also wißen?

Dorton. Herr Brummer.

Jacob.

Jacob. Sie belieben zu scherzen —

Dorton. Zu scherzen, warum das?

Jacob. Weil er alt ist.

Dorton. Desto beßer, Verstand kommt nicht vor Jahren.

Jacob. Mit dem linken Auge schielet.

Dorton. Vortreflich, denn wird er mit ihm nicht bey andern Mädgens zu Gaste gehen; sondern fein zu Hause bleiben. —

Jacob. Mit dem rechten Fuße hinket —

Dorton. Schön, darum wird er keinen Ball geben.

Jacob. Klein und unansehnlich —

Dorton. Unvergleichlich, so braucht er ja eine Elle Tuch weniger zum Kleide.

Jacob. Und überhaupt wenig Verstand zu haben scheint.

Dorton. Als ob Verstand zum heyrathen gehört? Es ist eine Thorheit, wenn die Mädgen auf Verstand sehen. Ein Leben ohne Sorge ist das einzige Gut was in der Welt ist, und das verschaft uns der Reichthum, das ist offenbar. —

Jacob. Aber ich habe mir doch sagen laßen, daß der Reichthum — -

Dorton. Aber du magst dir haben sagen laßen was du willst; so ist es immer eine sehr große Thorheit von Mädgens, wenn sie beym Heyrathen auf Verstand sehen. 50. Tausend Gulden gut Geld mit zu bekommen, ist beßer als den Verstand in hoher Person zu heyrathen, wenn er nur 600. Rthlr. jährliche Einkünfte hat. Du müßtest ein Schlingel seyn, wenn du so was nicht einsehen solltest.

Jacob. (vor sich). Eine schöne Art zu beweisen. — Was thu man nicht um kein Schlingel zu seyn? (zu ihm). Es nimmt sich schon gut aus, wenn sie es sagen — allein — doch! sie würden nur einen höhern Trumpf drauf setzen, wenn ich länger — — Erlauben sie Herr Dorton bekommt mein Herr auch so viel?

Dorton. Vor der Hand nicht, allein mit der Zeit mehr — mehr Jacob ich versichere dir mehr — doch ich höre, daß seine Gesellschaft sich wegbegiebt — Ich muß zu ihm, um ihm zu zeigen, was er unter-

schrieben

schrieben hat — die Unterschrift seiner Braut ist schon da; so [illegible] also nur Herr Brummer unterschreiben darf — zu [illegible] will ich von meinem Sohn gehen. — Sein Wort ist mir gewiß, und noch vor Abend habe ich meine Kinder respective unter Hut und Haube gebracht. — Sein Diener Jacob, (geht ab zu Jacob, der ihm nachfolgt), bleib — bey solchen Gelegenheiten muß ein Vater mit seinen Kindern allein seyn.

Neunter Auftritt.

Jacob allein.

Der Himmel gebe, daß es ohne Ohnmacht abgehet. Ich glaube, ich glaube die Braut meines Herrn wird so ziemlich vom Schlage des Brummers seyn. Der arme Herr! ich bedaure ihn, daß er einen solchen Vater hat, dem nichts so lieb ist, das er nicht verkaufen sollte. Seine Tochter verhandelt er vor 50. tausend Gülden, und seinen Sohn — vielleicht taxirt er den mehr, um ihn noch unglücklicher zu machen. Die Hagestolze und die Leute ohne Kinder! traurige Vorbedeutungen, und wenn ich dazu bedenke, was vor ein

geschworner Feind er vom Verstande ist — so zittre ich vor meinen Herren! Zwar lehrt es die Erfahrung, daß Leute die den meisten Verstand besitzen, die wenigsten Kinder aufzuzeigen haben, allein es ist wie mich dünkt doch immer eine gute Sache um den Verstand, es mag ihn eine Mannsperson oder ein Frauenzimmer besitzen. Doch wenn er mir zu Clärchen in Ehren verhilft, was geht mich endlich der Verstand an. Das ist die einzige Ursache, warum ich so manches versprochene Trinkgeld in christliche Vergessenheit stelle, und ihm überhaupt alle seine Fehler verzeihe. — — Da kommt mein Herr — wie schwermüthig — Meine Vermuthungen haben ohne Zweifel eingetroffen.

Zehnter Auftritt.

Dorton, Jacob.

Dorton. (vor sich) Wie unglücklich bin ich!

Jacob. (vor sich) Wie glücklich bin ich!

Dorton. Ich soll heyrathen, (vor sich).

Jacob. Ich soll heyrathen, (vor sich).

Dorton. Eine niederträchtige Seele, die ich verabscheue, (vor sich).

Jacob. Ein liebes Mädgen, das ich liebe, (vor sich)

Dorton. O! Himmel (so leise daß es Jacob nicht hören kan.)

Jacob. O! O! Ich habe nicht gehört was er gesagt hat; O! Clärchen,

Dorton. Clärchen!

Jacob. Ja mein Herr, im Fall sie den geehrten Vornahmen ihrer bestimmten Braut genannt haben. Ists aber ein ander Wort gewesen; so können wirs leicht ändern —

Dorton. Wie kommst du aber auf einen Nahmen, der dich ohne Zweifel sehr wenig angehen wird — Rede Schurke.

Jacob. Um Vergebung mein Herr! dieser Nahme geht mich viel an, und hören sie nur wenn ich nicht wüste, daß dem Worte Schurk so wie dem Blitz ein Schlag hinterher käme; so möchte ich wohl fragen, wie sie zu dieser Frage kommen.

Dorton. Wie ich zu dieser Frage komme?

Jacob. Das ist es eben, was ich sie fragen möchte?

Dorton. Du?

Jacob. Ich

Dorton. Mich?

Jacob. Sie mein Herr

Dorton. Ich glaube du bildest dir ein, Clärchen sey nicht — gleichgültig gegen dich —

Jacob. Schlecht getroffen, ich bilde mir ein Clärchen sey in mich bis zum verschmachten verliebet.

Dorton (vor sich) der närrische Kerl (zu ihm) und worauf gründet sich denn deine Einbildung? —

Jacob. Davon ist viel zu sagen mein Herr — Belieben sie sich nieder zu laßen, falls ich ihnen drüber mein Herz ausschütten soll. — Es dörfte zu lange dauren —

Dorton. Nun? —

Jacob. Erlauben sie (geht nachdenkend herum)

Dorton. Wirst du bald anfangen?

Jacob. Gleich.

Dorton. Das währt mir zu lange.

Jacob. Ach mein Herr — das Auslesen macht mir Mühe, ich wünschte für mein Theil, daß sie mich lieber catechesiren möchten, als daß ich in beliebter Kürze und Einfalt in einer förmlichen zusammenhangenden Rede —

Dorton. Rasest du —

Jacob. Still ich fange schon an. — Allerseits — doch! wir sind ja unter uns — der Titel kan weg bleiben —

Dorton. Ich weis nicht, wo ich die Geduld her habe —

Jacob. Als Clärchen in dieses Haus kam, um Ausgeberin, Kammerjungfer, und was weis ich mehr zu seyn, verspürte ich an ihr sogleich eine Zim = zim = Nein es heißt anders Sym = Sym = Sympathie, heißt das Wort nicht so? —

Dorton. Und worinnen bestand diese Sympathie?

Jacob. Worinnen sie bestand? sie bestand — ich will ihnen gleich etwas anführen, woraus sie die Uebereinstimmung unserer Gemüther wahrnehmen werden. So bald ich z. E. jähnte, jähnte sie auch —

Dorton. Und diese Uebereinstimmung der Gemüther machte dir Muth.

Jacob. Richtig, sie machte mir Muth ein Mäulchen zu wagen.

Dorton. (hitzig). Und sie küßte dich?

Jacob. Nein sie stieß mich, daß ich bey einem Haar Hals und Bein gebrochen hätte, allein —

Dorton. Allein sie ist doch in dich bis zum verschmachten verliebt?

Jacob. Ja freylich ist sies mein Herr, und wenn sies mir nicht glauben wollen, so fragen sie ihren Herren Vater.

Dorton. Wie sollte dieses mein Vater wißen?

Jacob. Weil sies ihm entdeckt, und ihn zugleich um Vorspann gebeten hat, um mit mir desto geschwinder zum Teppich zu kommen. Es wundert mich, daß ihnen ihr Herr Vater nichts davon gesagt hat. Es ist alles richtig, und nichts mehr übrig, als das sie mir die Paar Monath schenken, um —

Dorton. Du willst also mit Clärchen Hochzeit machen?

Jacob. Ja mein Herr, und wenn sie bey dieser Gelegenheit mit einem Stückgen Salz und Brodt vorlieb nehmen wollen —

Dorton (vor sich). Himmel was für ein Schicksahl! ich weis zu viel, als daß ich je hoffen sollte — Clärchen kan, ehe ihr meine Schwester meine Absichten entdeckt haben wird — doch sollte sie diese Niederträchtigkeit — (daß er hört) ich bin verlohren.

Jacob (vor sich) verlohren! wie ihm mein Abschied den Kopf verrückt, — was die Frisur nicht machen kan. —

Dorton. Ich bin des Todes.

Jacob. Sie sind gar zu gütig.

Dorton. Grausahmer Vater!

Jacob. Es wird sich alles geben.

Dorton. Was soll ich anfangen?

Jacob. Einen Bedienten annehmen, der frisiren kan, und damit ist die Sache gehoben. Ich will ihnen hierinnen mit Rath und That an die Hand gehen — das hätte ich doch nimmermehr gedacht, daß ihnen mein Abschied so nahe ans Herz gehen sollte.

Man

Man mag sagen, was man will, es leben doch noch rechtschaffene Herren in der Welt, die mit Bedienten umzugehen wißen — O! mein lieber Herr (küßt ihm die Hand.) Ich bin über ihre Güte so gerührt, daß ich mir kaum der Thränen enthalten kan. — Sollten sie keinen guten Menschen finden, so will ich die zwey Monath schon ausbleiben, und auch hernach —

Dorton (vor sich) welch ein einfältiger Tropf! (zu ihm) gehe in mein Zimmer, sage dem Herrn Mirwald wenn er kommt, ich wäre nicht zu Hause ich bin nicht im Stande ihn zu sehen. —

Jacob. Also soll ich ihm sagen —

Dorton. Ich wäre nicht zu Hause.

Jacob. Und sie wären nicht im Stande ihn zu sehen.

Dorton. Sage was du willst — geh —

Elfter

Elfter Auftritt.

Dorton allein.

Himmel! was für ein Schicksal! Grausamer Vater. Es ist nicht genug, daß er seinen Sohn den eigennützigsten Absichten aufopfern will. — Auch selbst die ich liebe — Unglückliches Clärchen — doch! bist du nicht selbst Schuld an deinem Unglück. — Eine Niederträchtigkeit dieser Art ist sie zu vergeben, wenn du gleich gerechte Zweifel über mein Herz hattest! — Nein so niedrig kanst du nicht seyn, du bist unschuldig, du bist es gewiß, allein bist du bin ich darum weniger unglücklich? Mein Vater, der, ich weis nicht warum, Clärchen mit Jacob verkuppeln wollen, hat sie vielleicht ehe sie wußte — Es ist aus mit mir. Ich denke hin und her und überall keine Aussicht. Werde ich Clärchen öffentlich bekennen können, wenn die Welt auch nur das allergeringste davon erfährt, daß ein Bedienter — Ich kenne die Welt, die gewohnt ist alles von der schlimsten Seite auszulegen, ich kenne mich.

mich. — (Springt auf nachdem er eine kleine Weile tieffsinnig gesessen.) Ich kenne mich. — Nie werde ich die Ruhe wieder finden, die ich verlohren habe.

Zwölfter Auftritt.

Clärchen, der junge Dorton.

(Sehen sich eine Weile an, Clärchen mit einem Blick voll Verachtung er etwas betroffen und aufgebracht).

Clärchen. (die das letzte des Monologs angehört). Sie kennen sich.

Dorton. Sie haben mich behorcht, ich kenne mich, was soll ich heuchlen, ich kenne mich.

Clärchen. Nie werden sie die Ruhe wieder finden, die sie verlohren haben?

Dorton. Nie Mademoiselle Nie

Clärchen. Und dieses der Wahl wegen die sie getroffen haben.

Dorton. Ich bin gewohnt mein Wort zu halten.

Clärchen. Und ich bin gewohnt, es jedem zu erlaßen, wenn es ihn gereuet.

Dorton.

Dorton. Eine Probe von ihrer Gleichgültigkeit gegen mich.

Clärchen. Sie irren, es ist eine Probe, daß ich für ihre Ruhe besorgt bin.

Dorton. Womit habe ich diese Spötterey verdient?

Clärchen. Und ich diese Verachtung?

Dorton. Ich verachte sie nicht, ich liebe sie.

Clärchen. Dieser Ton ist mehr als Verachtung ich verlange keine Liebe, die so ausgesprochen wird.

Dorton. Sie verlangen keine Liebe — wie sehr bin ich zu bedauren!

Clärchen. Wenn sie es sind; so sind sie es blos wegen der Art, womit sie mir zu verstehen geben, daß ihnen diese Wahl unanständig ist.

Dorton (vor sich). Sie findet sich getroffen.

Clärchen. Ich habe sie geliebt, ich liebe sie noch, allein aus Liebe gegen sie will ich dieser Neigung entsagen.

Dorton (vor sich). Solche vortrefliche Gesinnungen, ists möglich — (zu ihr zärtlich) ich unglückseliger!

Clär-

Clärchen. Dorton sie sind frey, ich will sie nicht unglücklich machen.

Dorton. Werde ichs weniger seyn, wenn ich frey bin — O! Clärchen —

Clärchen. Was wollen sie denn?

Dorton. O wenn ichs selbst wüßte. — Ich weis nicht, was ich will.

Clärchen. So will ichs für sie wißen. Hören sie — Sie haben unrecht, daß sie auf eine solche Art meiner Hand entsagen, allein sie haben recht, daß sie es thun. Die Schwierigkeiten, die sie übernahmen, waren zu groß, und was noch mehr ist; so waren sie mißlich. Wir wollten entfliehen — Die Aussöhnung mit ihrem Vater in der Entfernung ist nicht abzusehen. Sein Geitz würde seine väterliche Liebe übertäuben, und auf Credit zu leben, und die Zahlungstermine auf den Sterbtag eines Vaters zu setzen, ist so unanständig, als es gefährlich ist. — Sie werden in meinen Augen durch diesen Schritt nichts verlieren. — — Sie haben gewollt, und es war ihnen unmöglich

Gnug

Gnug für eine große Seele — — die Schwierigkeiten —

Dorton. Schwierigkeiten? Schwierigkeiten — ich kenne keine Mademoiselle. Diese Kleinigkeiten sind längst bey mir überwunden, allein —

Clärchen. Allein — was wollen sie damit sagen?

Dorton. Mein Vater wird ihnen beßer drauf antworten können, als ich —

Clärchen. Das weis ich Dorton, ich weis — die Schwierigkeiten —

Dorton. Wieder Schwierigkeiten, ich sage ihnen, ich weis von keinen. Nein bey dem Himmel! nein; sondern —

Clärchen. Sondern —

Dorton. Wollen sie, daß ich aufrichtig mit ihnen rede?

Clärchen. Ob ich es will? sie hätten es eher thun sollen — rechtschaffene Seelen gehen allemahl den geraden Weg.

Dorton. Haben sie nicht bey meinem Vater — soll — ichs sagen? um meinen Bedienten — sie sind ohn Zweifel zu entschuldigen. — Mein Herz rechtfertiget

get sie — sie wußten meine Absicht nicht, allein die Welt — und auch die muß man zuweilen hören.

Clärchen. Dorton ich erstaune —

Dorton. Daß ichs weis?

Clärchen. Noch mehr über diese Frage — solch eine Niederträchtigkeit von mir zu glauben — nur zu denken!

Dorton. Was höre ich! sie sind unschuldig.

Clärchen. Der Himmel weis — ich bin es, allein sie verdienen nicht, daß ichs bin —

Dorton. Sie sind unschuldig! — Ja sie sind es, sie sind es liebenswürdigstes Clärchen, (will ihr die Hand küßen.)

Clärchen. Weg Dorton. Eine Person die sie zu solch einer Niederträchtigkeit fähig halten, ist zu sehr beleidigt —

Dorton. Ich bitte.

Clärchen. (spröde) Ich bitte auch —

Dorton. Und ich beschwöre sie Clärchen.

Clärchen. Sie kennen sich.

Dorton. Ich erkenne meine Fehler.

Clärchen. Sie werden ihre Ruhe nicht wieder finden.

Dorton. Ich hab sie wieder gefunden.

Clärchen. Allein ich —

Dorton. O kommen sie wenigstens, kommen sie zu Sophien, sie wird für mich bitten, sie soll mich zu ihren Füßen aussöhnen.

(Er will sie führen, sie geht aber allein ab, und er folgt ihr nach.)

Ende des zweyten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Jacob allein.

Endlich ist es doch mit meiner Wenigkeit so weit gekommen, daß ich aus einem Menschen ein Bräutigam geworden bin. Je weiter ich der Sache nachdenke, je mehr sehe ich ein, daß derjenige der nicht Nein sagt, Ja gesagt habe. Wenn mir der Herr Mirwald heute Morgens für den Brief nichts gegeben hätte, weil ich nicht ja sagte, da er mich frug: ob ich nicht Brief-Porto verlange? Ich sagte nicht Nein und er druckte mir einen Ducaten in die Hand, als ob ich ja gesagt hätte. — (Nach einer kleinen Pause) Zwar was das äußere betrift — (sieht in den Spiegel) wenig oder gar nichts verändert — Außer daß die Wangen mir ungewöhnlich glühen, und der Kopf schmerzt — die eigentliche Veränderung aber hat innerlich ihren Sitz — ha, ist es mir doch rund ums Herz so

warm

warm — so warm als wenn wir in diesen nordischen Gegenden ein Schälchen getrunken haben. — Still! ich höre ihre Stimme. — Kan ein Glockenspiel artiger klingen? — was für eine Stirn! was für Augen! was für eine Nase! was für ein Mund, was — was — was — ich heyrathe sie künftige Woche — sonder Anstand heyrathe ich sie, — wie artig sie sich mit meinem Herrn zu unterhalten weis. — Man sollte glauben, sie wäre von Stande und könnte ihr Mund voll Französisch sprechen — wie gesagt künftige Woche. So vertraut mit meinem Herren! hum ich glaube er beredet sie, daß sie, mich noch länger bey ihm lässet. Seine Einwilligung kam ihm heute ziemlich schwer an. — Allein es geht nicht, mein Herr! es geht nicht hohl mich der Henker — es geht nicht. Alles umsonst, höchstens noch zwey Monath und nicht eine Stunde mehr. — Ein Kuß — gehorsamer Diener mein Herr. — Noch einen — zu viel Ehre zu viel Ehre. — Noch einen und einen halben. — Sie sollen einen Menschen haben, der ihren Kopf eben so gut in Ordnung hält, als ich. — Sollte aber auch — —

(aufgebracht) Was? Wie? Was? er küßt ihr die Hand. — Ich bin verlohren. — Ja ja mein Unglück ist gewiß — Ihr die Hand zu küßen — O! wie die Kopfschmerzen zunehmen — ihr die Hand zu küssen. — Wo hätte ich diese Untreue von Clärchen vermuthet, und von meinem Herrn die Niederträchtigkeit? Ihr die Hand zu küßen? Es ist eine richtige Folge, daß wenn eine Mannsperson einem Frauenzimmer weit unter seinem Stande, die Hand küßt — Armer Jacob! Sie kommen her, — mit welchem Gesichte soll ich sie empfangen?

Zweyter Auftritt.

Der junge Dorton, Clärchen, Jacob.

Dorton. (der Clärchen, welche ohne zu reden ins Zimmer ihrer Jungfer gehet, loßläßt; so bald er Jacob sieht.) Bist du hier Jacob.

Jacob. Ja mein Herr, ich bin nicht allein hier, sondern ich bin auch schon seit einer Viertelstunde hier gewesen.

Dorton. Ich habe dich gesucht.

Jacob. Das wird vor einer Stunde gewesen seyn.

Dorton. Nein, diesen Augenblick.

Jacob. Das wäre viel. — Ich kan es mir kaum vorstellen, daß sie mich suchen sollten, wenn Clärchen bey ihnen ist.

Dorton. (vor sich) Er hat uns ohne Zweifel gesehen. — Ich will thun, als ob ich ihn nicht verstünde. (zu ihm) Ist Herr Mirwald in meiner Abwesenheit bey mir gewesen.

Jacob. Ja mein Herr, er ist gewesen.

Dorton. Und was hat er gesagt.

Jacob. Daß er ihnen nothwendige Dinge zu hinterbringen hatte. Sie hätten diese Nachricht eher haben sollen, wenn ich gewußt hätte, daß sie mich gesucht haben.

Dorton. Nothwendige Dinge? sollte er wißen, daß unser Vater —

Jacob. Ja apropos da sie an ihren Herrn Vater denken. Nach dem alten Herrn hat er auch gefragt. Er wollte ihn gleichfalls durchaus sprechen.

Dorton. Meinen Vater?

Jacob. Ja, ja, den alten Herren zum Glück oder zum Unglück, was weis ich, war er nicht zu Hause, sonsten —

Dorton. Ich zittere! — bleibe hier Jacob. Wende alles an, den Herrn Mirwald von meinem Vater abzuhalten. Sage ihm, er ist nicht zu Hause, sage ihm — kurz er muß ihn nicht sprechen, hörst du?

Jacob. O! ja mein Herr ich höre, und die Wahrheit zu sagen; so höre ich lieber, als daß ich sehe.

Dorton. (vor sich) Ich eile zu meiner Schwester, sie muß den Mirwald vor der Hand besänftigen; sonst könnte ein Plan vereitelt werden, den Sophie, Clärchen und ich der Beständigkeit zur Ehre entworfen haben.

Dritter Auftritt.

Jacob allein.

Ha wieder zu Clärchen — unter dem Schein als wenn er mit der Schwester zu sprechen hätte. Armer Jacob! du weißt nunmehro nicht nur wie es einem

Bräuti-

Bräutigam zu Muthe ist; sondern du weißt leyder! noch mehr. Was soll ich anfangen? Mir ist zweyerley übrig — mich aufzuhängen oder mit Clärchen zu brechen, und zu beyden habe ich keine sonderliche Lust. Das Aufhängen ist niemahls meine Sache gewesen, und mit Clärchen brechen das wäre nun freylich so etwas, allein wie kann ichs? — Würde ich sie nicht lieben, wenn ich gleich noch mehr gesehen hätte? würde ich nicht glauben, was alle geduldige Männer zu glauben pflegen: die gute Seele ist verführet, sie ist unschuldig — — ich weis schon, was ich thun werde, ich will mich am Verführer rächen! Wie man mir mitgespielt hat. Nun sehe ichs ein, warum ihm der Nahme Clärchen erst so den Kopf verrückte, und warum sie — — O! alles kläret sich auf, und ich möchte rasend werden — vortreflich! da kommt eben mein Mann, er soll das Schwerdt seyn, das ich zu meiner Rache brauchen werde.

Vierter Auftritt.

Der alte Dorton, Jacob.

Jacob. Ach mein Herr Dorton laßen sie sichs klagen —

Dorton. Ich will nichts von Klagen hören, es soll heute alles fröhlich in meinem Hause seyn —

Jacob. Die gerechteste Ursachen, die auch einen Stein bewegen möchten —

Dorton. Die Jungfer Ehrenpreißin ist zufrieden, daß meine Tochter an demselbigen Tage copulirt wird, und trägt alle Kosten.

Jacob. Um des Himmels Willen mein Herr Dorton.

Dorton. Schade nur, daß ich den Herrn Brummer wieder nicht zu Hause getroffen habe. —

Jacob. So finde ich denn auch bey ihnen keine Erbarmung, laßen sie sich erweichen —

Dorton. Heute Abend muß ich schon dran — Jacob ich werde sie alle bey mich bitten. Besorge mir ein paar schöne Vergrößerungsgläßer, daß ich über Tische zeige, wie viel Würmer man mit Speise und Trank herunter schlucket. — So was verdirbt den Appetit. Hörst du?

Jacob. Ach ja ja ich höre, allein sie wollen mich nicht hören.

Dorton. Was willst du denn?

Jacob. Ich will mich über ihren Herrn Sohn beschweren — er hat mir sehr übel begegnet.

Dorton.

Dorton. Ich sehe doch nicht, daß du hinkest, oder daß dir wo eine Ribbe gequetscht ist. — Er wird wißen wie er dir begegnen soll.

Jacob. Ach mein Herr Dorton, ich bin weder gequetscht noch geschlagen, allein es ist weit was ärgeres.

Dorton. So giebts über Prügel noch was ärgeres, was einem begegnen kan. Das wäre ich wohl begierig zu wißen.

Jacob. Denken sie einmahl mein Herr! Er legt es dazu an, Clärchen zur galanten Frau zu machen. — Ich habe das Unglück gehabt ein Augenzeuge von allem zu seyn. Sie hätten die unerlaubte Freyheiten sehen sollen, die er sich bey ihr heraus nahm — O! Herr Dorton — sie sind Vater.

Dorton. Und als Vater muß ich dieses billigen. —

Jacob. Ist es möglich?

Dorton. Es macht meinem Sohn Ehre.

Jacob. Ist es möglich?

Dorton. Und zeiget, daß er Lust habe sich seinem Vater zu beqvemen.

Jacob. Ist es möglich?

Dorton. Ist denn der Gehorsam nichts, den ein Kind seinen Eltern leistet?

Jacob. Sie haben es ihm also befohlen? —

Dorton. Ich habe es ihm zwar nicht befohlen sich mit Clärchen abzugeben; allein da die Jungfer Ehrenpreißin, (sieht in den Contrakt). Anna Gertruda Ehrenpreißin schon eine Persohn bey Jahren ist; so bemühet er sich mit seinen verliebten Poßen anderweitig unterzukommen und thut seinem Vater den Gefallen, die Jungfer Ehrenpreißin zu heyrathen — — hör nur mein guter Jacob, es ist in diesen schweren Jahren keinem ehrlichen Mann zu verdenken, wenn er beym guten Freund anspricht — weil es aus jenes Schorstein beßer raucht, als aus dem seinigen, und wer kan es ihm verdenken, wenn er zu seines Nachbars Frau geht, um sich wegen seiner häßlichen schadlos zu halten?

Jacob. Aber mein Herr —

Dorton. Und glaubst du denn, daß es nicht vor uns ziemlich bunt zugegangen. Wie waren aber

die Zeiten damahls gegen die jetzigen. Den Scheffel Korn zum halben Thaler, und jetzt zu 4 Gulden. Es muß immer ärger werden.

Jacob. Auf diese Art wünschte ich von Grund des Herzens, daß das Korn zum Gulden abschlüge, sonst —

Dorton. Was sonst — sonst hier, sonst da — du kennst die Welt nicht mein guter Jacob. Unsere Mütter sind uns bekannt; allein unsere Väter, das sind Hypothesen, die man nach der Wahrscheinlichkeit annimmt. Dank sey es der Hohen Landesobrigkeit die wegen unserer Zunahmen ins Mittel getreten, und festgesetzet hat, daß wir nach der Copulation in diesem Stücke gesichert sind — Wer weis ob wir nicht alle beyde ohne Zunahmen wären.

Jacob. Auf meinen Vater laß ich nichts kommen lieber Herr Dorton. Man hätte müßen blind seyn, wenn man nicht die Aehnlichkeit unter uns hätte bemerken sollen. Wir waren beyde pockengrübig —

Dorton. Pockengrübig — ha ha ha da kommt mein Sohn.

Jacob. Wollten sie ihm nicht wenigstens —

Fünfter Auftritt.

Die vorigen, der junge Dorton.

Der Vater. Komme mein Sohn komme, und sage deinem Vater, daß du mit seiner Wahl vollkommen zufrieden bist. Sie zwecket gewiß zu weiter nichts als zu deinem wahren Wohl ab.

Der Sohn. Liebster Herr Vater —

Der Vater. Die Jungfer Ehrenpreißin hat dreyßig tausend Gulden.

Der Sohn. Liebster Herr Vater —

Der Vater. Und wie gesagt allem Vermuthen nach beerbt sie ihre ganze Löbliche Familie, die ohne Kinder ist.

Der Sohn. Liebster Herr Vater.

Der Vater. Liebster Herr Sohn. Er hat unterschrieben, und ich will es haben. Versteht er das?

Der Sohn. Wie sollte mich wohl diese Unterschrift verbinden können? Nein Herr Vater so ungütig sind sie nicht. Sie haben mich durch ein falsches Papier — soll ich sagen hintergangen? — Sie sind mein Vater. Ich habe von nichts gewußt, und nimmermehr —

Der Vater. Und was nimmermehr

Der Sohn. Nimmermehr würde ich meinen Nahmen zu einer Verbindung gegeben haben, wieder die sich alles in mir empört.

Der Vater. Weist du auch was ein Vater sagen will?]

Der Sohn. Ich weis es Herr Vater.

Der Vater. Und also gehorche.

Der Sohn. Sie haben mir das Leben gegeben, Nehmen sie es mir; nur diese Verbindung. —

Der Vater. Und was hast du denn an dieser Verbindung auszusetzen? Die Ehrenpreißin ist alt — gut, so wird sie bald sterben, und denn heirathst du dir eine junge Persohn. —

Der Sohn. Ein einziger Tag mit ihr, würde mich unglücklich machen, und wie könnte ich wohl mit einer Persohn Hochzeit halten, die ich lieber zu Grabe begleiten wollte.

Der Vater. Du redest wie ein Narr, der die Welt nicht kennt.

Der Sohn. Ach! wenn Eigennutz Welt heißt,

wie glücklich bin ich, daß ich sie nicht kenne. Liebster Vater können sie es zugeben, können sie zugeben, daß ihr Sohn elend, unglücklich, mehr mehr als unglücklich wird.

Der Vater. Nein das kan ich nicht, und eben darum sollst du die Ehrenpreißin nehmen. Sie hat 30 tausend Gulden wohl gezählt und ihre Familie —

Der Sohn. Wiederholen sie mir nicht ihre Vorzüge. Mein ganzes Herz ist wieder diese Wahl.

Der Vater. Aber dein Magen wird nicht dawider seyn, und der will mehr sagen, als das Herz. — Dir fehlen Erfahrungen, die kannst du von mir lernen. Wenn ich an die Hochzeit mit deiner seeligen Mutter gedenke, alle Haare stehen mir zu Berge. Ich heyrathete sie so arm als eine Kirchenratze, und so sehr mich auch die Liebe in den ersten 6 Wochen verblendet hatte, so sahe ichs hernach mehr als zu deutlich ein, daß ich ein Narr gewesen war. Die Erbschaft, die ihr während unserer Ehe zufiel befestigte lediglich und allein unsere Liebe, und ich versichere dich, daß ich eigentlich von dem Tage an, da sie erbte unsere Hochzeit gerechnet habe. — — Was sagst du dazu?

Der

Der Sohn. Ich weis nichts weiter zu sagen, als daß ich noch keinem Trieb zu lieben bey mir empfinde — Wenigstens verstatten sie mir diese Zeit abzuwarten.

Der Vater. Thor! das mache keinen alten erfahrnen Mann weis, der auch 25. Jahr alt gewesen ist.

Der Sohn. Um Vergebung, es giebt Leute —

Der Vater. Es giebt Narren, unter denen du der vornehmste bist. — Man sehe doch einmahl den keuschen Joseph an, der keinen Trieb zum Lieben empfindet, und nur mit Clärchen —

Jacob. (vor sich) Nun ist er auf den rechten Flecken. (zu seinem Herren) Können sie es leugnen? Bey solchen Dingen hört der Respect auf, den ich ihnen schuldig bin.

Der Sohn. (vor sich) Ich bin verrathen — Was soll ich machen? — Ich muß mich ihm zu erkennen geben, (zu ihm) Herr Vater —

Der Vater. Nun darf man wißen, was du da gemurmelt hast.

Der Sohn. Herr Vater. Sie wißen zu viel,

als

als daß ich mich länger — Wißen sie alles. Ich liebe Clärchen. Ich werde sie ewig lieben. (fällt aufs Knie)

Der Vater. (zu ihm) Zerreiße nicht unnöthig die Beinkleider (vor sich). Es kommt immer beßer —

Der Sohn. Und wenn ihnen das Glück der künftigen Tage ihres Sohnes nicht gleichgültig ist, wenn sie die allergeringste Zuneigung zu ihm verspüren — erlauben sie seine Hand einem Frauenzimmer geben zu dürfen, ohne die er nicht leben kan —

Jacob. (vor sich) Das heißt einen ehrlichen Kerl im Kauf überbieten. — —

Der Vater. Wie! einem nakten Dinge?

Der Sohn. Herr Vater

Der Vater. Einem Dienstmädgen?

Der Sohn. Herr Vater.

Der Vater. Clärchen der Braut eines Bedienten

Jacob. Nemlich der Meinigen.

Der Sohn. Herr Vater — seyn sie gütig, ich bitte, ich flehe darum.

Der Vater. Wie ist es möglich, daß ein ver-

nünftiger Mensch ein Sohn des Carl David Dorton auf solche abendtheuerliche Gedanken verfallen kann? Nimmermehr so lange noch ein Tropfen Blut in meinen Adern warm ist, nimmermehr werde ich zugeben —

Jacob. Ich desgleichen —

Der Sohn. Und ich werde nimmermehr so lange ich denken kan, an eine andere denken! — Nimmermehr (geht aufgebracht ab).

Der Vater. Was für eine Raserey — und auch du schweigst still dazu Jacob?

Jacob. Ich werde gleich anfangen; so bald er weg ist.

Sechster Auftritt.

Die vorigen, Clärchen.

Der junge Dorton. (der Clärchen begegnet) Helfen sie mir Clärchen, helfen sie mir einen Vater erweichen, der unsere Verbindung nicht billigen will — Er weis alles — helfen sie mir.

Clärchen. O Himmel steh mir bey!

Der alte Dorton. Man sehe doch einmahl

die allerliebste Schwiegertochter an! Ich glaube Ehr- und Tugendbelobte Jungfer sie haben die Unverschämtheit um meinen Sohn anzuhalten, da sie vor einigen Stunden mit seinem Bedienten zufrieden waren — — ha wenn das Weibervolk einmahl aus dem Concept der Schamhaftigkeit herauskommt, ich glaube der Teufel kann sie nicht mehr roth machen. — Kannst du es leugnen, daß du um Jacob heute Vormittage geworben, — daß du mich gebeten. —

Clärchen. Sie irren Herr Dorton. Ich will nie den Vorzug genießen, ihre Tochter zu heißen, wenn ich zu dieser Niederträchtigkeit fähig gewesen wäre.

Jacob. Ich danke ganz gehorsamst vor das geneigte Andenken.

Der alte Dorton. Also glaubst du doch wohl, daß es möglich sey, meine Tochter zu heißen, — du gute Närrin, das möchte wohl nicht gehen — und bey dem allen wäre ich doch neugierig zu wißen, wen du unter dem Freyer gemeynet hast, zu dem ich dir anräthig seyn sollte.

Clär-

Clärchen. Keinen andern, als ihren Sohn.

Jacob. Wie ich betrogen bin.

Clärchen. Seine Schwester hatte mir seine Gesinnungen entdeckt, er selbst hatte sie mir auf eine so großmüthige Weise gestanden, und mein Mund floß davon über, wovon das Herz voll war. — Um ihres mir also gegebenen Wortes, um des Segens Willen den sie mir versprochen, willigen sie in die Wünsche eines Sohnes, der es nie vergeßen wird, was für einen gütigen Vater er gehabt.

Der alte Dorton. Das übersteigt alle Frechheit. Ein nacktes Ding untersteht sich —

Der junge Dorton. Halten sie ein grausamer Vater! sie hat Tugenden, sie hat Denkungsart, und braucht eine vernünftige Frau noch mehr —

Der alte Dorton. Das versteht sich, sie braucht dreyßig tausend Gulden — und die hat Jungfer Ehrenpreißin, an deren Familie nichts auszusetzen ist. — — Clärchen ist ein Dienstmädgen.

Der junge Dorton. Das aber längstens verdient hätte, eine Herrschaft zu seyn. Ihrer ädlen

Seele

Seele dörfte sich keine Fürstin schämen, und selbst ihre Geburt muß ohne Zweifel — Ich habe nicht in sie dringen mögen, — allein so viel ihr Sophie abgemerkt; so ists eine Nothrolle die sie übernommen hat. Reden sie schönstes Clärchen, seyn sie nicht zu einer Zeit zurückhaltend, welche so interessant für uns ist, vielleicht —

Der alte Dorton. Ha, ha, ha, eine Ausgeberin soll wohl gar aus einer guten Familie seyn, ha, ha, ha — Nicht wahr, man rührte vor ihrem wohlseeligen Herren Vater die Trommel nota bene wenn er Spießruthen lief.

Clärchen. Vergeben sie mein Herr! die Dürftigkeit hat mich gelehret Vorwürfe zu ertragen, die meine eigene Person angehen, allein so niedrig bin ich noch nicht, meine Eltern im Grabe beschimpfen zu lassen. Mein Vater war ein Mann von Ansehen, und diese Papiere werden ihn gegen ihre Beschimpfungen rechtfertigen, (zieht Papiere aus dem Busen, indem sie dem jungen Dorton die Papiere giebt.) Ich habe sie zurückgehalten, weil ich es für eine Art von schlechtem Herzen halte, seine Eltern, die in Ansehen gewesen,

sen, durch die Bekanntmachung seiner Geburt, als-denn herabzusetzen, wenn man selbst durch ein trauriges Schicksal zum dienen verdammt ist.

Der junge Dorton. Was lese ich Clärchen die Tochter eines Gouvernementsraths, (nachdem er weiter gelesen) Clärchen meine Anverwandte. —

Der alte Dorton. Ha, ha, warum nicht gar; Es fehlt nichts mehr, als daß du mir noch einbildest, sie habe 30 tausend Gulden um völlig blinde Kuh mit mir zu spielen.

Der junge Dorton. So viel hat sie nicht Herr Vater, allein sie hat mehr.

Der alte Dorton. Sage ich nicht!

Der junge Dorton. Sie hat 50 tausend Rubel und ist die Schwester Tochter der Maria Eisfeldt. Die Achtung für ihre Familie wie sie gehört haben, hat sie bewogen, sich einen falschen Nahmen zu geben. —

Clärchen. Einen umgewandten wollen sie sagen. — — Ich heiße Nonni und habe mich Innon genanndt.

Der alte Dorton (buchstabirt nachdenkend)

in-

in-non innon und umgekehrt, (buchstabirt wieder) non-ni-nonni Was? wie? was? die Juliana Clarissa Nonni.

Clärchen. Die bin ich.

Der alte Dorton. Die Schwester Tochter der Maria Eisfeld,

Clärchen die Schwester Tochter der Maria Eisfeld,

Der alte Dorton. Ists möglich.

Clärchen. Um Vergebung kennen sie diese Frau.

Der alte Dorton. O ja ich kenne sie, ich kenne sie, und habe die Ehre gehabt sie nach ihrem Tode kennen zu lernen.

Der junge Dorton. Nehmen sie, lesen sie und überzeugen sie sich.

Der alte Dorton. (nachdem er gelesen) Gerechter Himmel.

Der junge Dorton. (zu Clärchen). Warum haben sie diese Papiere so lange zurück gehalten? Sie hätten uns verpflichtet ihnen aufzuwarten, anstatt daß wir unwißend die Ungezogenheit gehabt uns von ihnen bedienen zu laßen. —

Clärchen. Ich habe ihre Hand nicht anderm, als meiner Tugend verdanken wollen. Vergeben sie

mir

mir diesen kleinen Stolz. Sie gewinnen dabey, sie haben bey dieser Gelegenheit Vorurtheile überwunden. Ein Sieg der ihnen Ehre macht.

Der junge Dorton. Clärchen — liebstes Clärchen —

Der alte Dorton. Wo bin ich? was lese ich? Ists möglich? Ach ich unglückseliger ich armer Mann! Was soll ich anfangen? zu wem soll ich fliehen? — Soll ich procediren. — Die Sache geht durch 3 Instanzien, das sind 3 Capitalien die ich mit trockenem Munde verzehre, und am Ende verliere ich doch vielleicht. — Soll ich mich begeben. — Gerechter Himmel 50 tausend Rubel, die ich mit saurem Schweiß und Blut — geerbet habe. (zu ihr) Sagen sie mir einmahl Jungfer Muhme, wie kommt es, daß sie nicht todt sind?

Clärchen. Jungfer Muhme! wie soll ich dieses verstehen. (zum jungen Dorton) Erklären sie mir Dorton — auch sie sagten, ich wäre ihre Anverwandte?

Der alte Dorton. Nein! nein ohne Erklärung, und wie man zu sagen pflegt: ohnbesehens wenn ihnen mein Sohn ansteht; so ist er zu ihren Diensten —

Der junge Dorton. Erlauben sie Herr Vater —

Der

Der alte Dorton. (zu ihm) So bald sie ja gesagt hat, (vor sich) da sie lebt, ist dieses der einzige Weg, den wir einschlagen können.

Der junge Dorton. (zu Clärchen) Sie sind die Besitzerin eines Vermögens von 50 tausend Rubel, die meinem Vater von ihrer Mutter Schwester zufielen, weil man sie todt geglaubet. —

Der alte Dorton. Aber davon ist ja noch nicht die Rede — belieben sie zuförderst ihre gütige Erklärung von sich zu geben, ob sie meinen Sohn durch ihre Hand beglücken wollen.

Der junge Dorton. Ihre Tante hatte dieses Vermögen aus England kurz vor ihrem Ende geerbt. — Man hatte Nachricht, sie wären in Siberien gestorben, wohin sie mit einer der größten Familien geführet worden, in der sie sich zu der Zeit da dieselbige in Ungnade gefallen, aufgehalten. — Ihre Tante hat täglich an sie gedacht, alles angewandt sie aufzufinden, und ihre letzte Worte sind gewesen: Ich finde sie in der Ewigkeit — wo sie von den Gütern des Lebens so wenig nöthig hat, als ichs jetzo habe.

Der

Der alte Dorton. Es sey dem Himmel geklagt, daß sie nicht die Wahrheit geredet hat, (zu ihr) Jungfer Muhme es ist Schade, daß sie nicht gestorben sind, und wenn es auch nur der lieben seeligen Frauen zu Gefallen geschehen wäre. Indeßen da sie doch ein vor allemahl leben; so wäre es wohl gut, daß wir anstatt der Leichenpredigt, die wir ihrer seeligen Tante halten, auf eine Hochzeitsrede dächten, — (nach einer kleinen Pause als erwartete er die Antwort vor sich) Sie will mich nicht verstehen? — Was fange ich an, wenn sie meinen Sohn ausschlägt —

Clärchen. Ohne Zweifel bin ich also in dem Hause des Anverwandten, den mir zwar meine Eltern nicht genennet, von dem sie mir aber weinend zu erzählen pflegten, sie hätten ihn vergebens um Hülfe und Beystand in ihrem traurigen Schicksaal angesprochen. Nicht wahr Herr Dorton mein Vater hat sich an sie gewandt? als er durch falsche Freunde sein Vermögen und sein Ansehn verlohren hatte, und seine Tochter fremden Leuten anvertrauen mußte. Nicht wahr —

Der junge Dorton. Was hör ich!

Der alte Dorton. (vor sich) Was sage ich? Was thue ich? Womit entschuldige ich mich? (zu ihr) es ist wahr, es ist wahr Hochedelgebohrne besonders liebwehrteste Jungfer Muhme, allein das theure Jahr in dem wir uns damahls befanden, allerley Hauskreutz die Unsicherheit der Posten, insbesondere die Unsicherheit der Posten. — Doch warum wollen wir an Dinge denken, die nicht mehr zu ändern sind? Ich küße ihnen Hände und Füße, erbarmen sie sich, und heyrathen sie meinen Sohn, mein Himmel! so hilf mir doch bitten, stehe doch nicht da, als ob du nicht Tanzen gelernt hättest. — Mache doch einen Reverenz, rede doch. —

Der junge Dorton. (zu ihm) Sie haben Clärchen sowohl in ihren Eltern, als in ihrer Persohn zu sehr beleidigt Herr Vater, als daß ich mich unterstehen sollte auf ihre Hand Hofnung zu machen. Nach einem so traurigen Schicksaale verdient sie ein grösseres Glück, als ihr meine Hand geben kann —

Clärchen. Als ob außer ihrer Hand ein Glück für mich wäre. Sie beleidigen mich Dorton. —

Der

Der junge Dorton. Sie beschämen mich Clärchen —

Der alte Dorton. Sie wollen also unserm allergehorsamsten Gesuch hochgeneigt willfahren, und sich zur Hand meines Sohnes huldreichst beqvemen?

Clärchen. Wenn sie es erlauben wollen.

Der alte Dorton. Gehorsamer Diener! ganz demüthiger Diener! die Erlaubniß ist auf ihrer Seite — 50 tausend Rubel, das ist ein schöner Schilling — allein Lebens und Sterbens wegen wollen sie wohl so gütig seyn, ihren Entschluß mit ein Paar Worte schriftlich aufzusetzen —

Der junge Dorton. Herr Vater wenn ich bitten darf —

Der alte Dorton. Du verstehst den Henker davon. (zu ihr) Hier wird ein wenig Papier seyn. Nur so wie ein Revers. — Wenn sie es erlauben wollen; so will ich es für sie aufsetzen. Die Clausul werden sie sich doch wohl gefallen laßen, sub hypotheca omnium bonorum meorum?

Clärchen. Ich werde alles unterschreiben, was ihnen belieben wird.

Der junge Dorton. (küßt ihr die Hand) Sie sind die Güte, sie sind die Großmuth selbst. Allein sagen sie mir, was; für ein gütiges Geschick sie bis zu uns gebracht hat. —

Clärchen. Sie fordern zu viel Dorton. Setzen sie diese Erzählung auf eine Zeit aus, da meine Seele nicht in einer so gewaltigen Bewegung ist, als jetzo — Es könnte —

Der alte Dorton. (der so lange geschrieben, fängt an zu lesen) Laus Deo Königsberg, den 13ten August, 1763. A dato über 6 Wochen heyrathe ich Endes benandte gegen diesen meinen Solawechselbrief den jungen Carl David Dorton, schreibe einen Sohn des Carl David Dorton, leiste, und versichere unter Verpfändung aller meiner jetzigen und künftigen Haabe promptes Ja zur Verfallzeit nach Wechselrecht. Valutam aus Vergleich, GOtt unser Trost — acceptire auf mich selbst.

Der junge Dorton. Herr Vater —

Der alte Dorton. (zu Clärchen) Ihren geehrten Nahmen zweymahl. . . . .

Clär-

Clärchen. (Unterschreibt ihn lächlend) zweymahl.

Der alte Dorton. (besieht) Dem Himmel sey gedankt. — Nun will ich auch wieder zu mir selber kommen, — war es mir doch nicht anders, als wenn ich — (fühlt sich nach dem Puls) im beständigen Paroxismus wäre.

Der junge Dorton. Kommen sie Clärchen, laßen sie uns Sophien von dieser Veränderung und von einem Bande Nachricht geben, welches außer vielen andern die Seltenheit hat, daß es nach Wechselrecht geknüpft worden (Sie gehen ab).

Siebender Auftritt.

Der alte Dorton. Jacob.

Dorton. (vor sich) Es war nicht zu ändern. — Ich habe aus zweyen Uebeln das kleinste gewählt, und kann wenigstens eben so gut von Glücke sagen, als es Leute zu thun pflegen die ein Bein gebrochen haben. — Gottlob sprechen sie, daß es nicht der Hals ist — ha Jacob! stehst du doch so stumm, als manche Persohnen in der Komödie, denen die Verfaßer nichts in den

Mund zu legen gewußt. — Du bist doch bey allen diesen unerwarteten Auftritten zugegen gewesen, was denkst du dazu?

Jacob. Eben das was sie denken.

Dorton. Und was wirst du thun?

Jacob. Eben das, was sie thun werden.

Dorton. Ich will mich in Geduld begeben.

Jacob. Ich desgleichen.

Dorton. Das hätte ich kaum von dir gedacht.

Jacob. Und ich von ihnen noch weniger.

Dorton. Allein ich kann nicht anders als deinen Entschluß auf das äußerste billigen.

Jacob. Und ich den ihrigen desgleichen.

Dorton. Wir können nichts gescheuters thun.

Jacob. Das ist eben meine Meynung.

Dorton. Wenn ich die Sache ein wenig in Erwägung ziehe —

Jacob. Wenn ich meine fünf Sinnen zusammennehme —

Dorton. So sehe ich wohl ein, es habe nicht angehen können, daß ich ihr das Geld entziehen sollen.

Jacob. So begreife ich wohl, — daß es sich nicht schicken würde, meinen Herrn, Herr Vetter zu nennen.

Dorton. Proceße kosten Geld.

Jacob. Die Gerechtigkeit ist wohl blind, allein es geht ihr wie allen Blinden; sie hat ein trefliches Gefühl, (thut als ob er mit einer Hand in die andere Geld drückte.)

Dorton. Und ich würde kaum etwas ausgerichtet haben.

Jacob. Ich noch weniger. Wir sind nicht einmahl versprochen gewesen und was ist nicht alles in diesen Tagen möglich.

Dorton. Ein Kuppelpelz von meinem Sohne kann mir nicht fehl schlagen.

Jacob. Einen Abtrag vom alten Herrn Dorton erwarte ich gewiß.

Dorton. Von wem?

Jacob. Von ihnen mein Herr.

Dorton. Von mir?

Jacob. Von wem denn, als von ihnen? Sie sind derjenige, der mir Clärchen, die Jungfer Muhme, die Gouvernementsräthin — oder was weis ich wie ich sie jetzt nennen soll, versprochen hat.

Dorton. (vor sich) Der Kerl hat nicht Unrecht (zu ihm). Bist du mit einem harten Thaler zufrieden? den will ich dir —

Jacob. Geben —

Dorton. Von meinem Sohne verschaffen —

Jacob. Von ihrem Herrn Sohn und Sie —

Dorton. Und ich? ich will ihn dir verschaffen, hörst du nicht.

Jacob. Ja aber —

Dorton. (vor sich) Hum der Kerl könnte mir einen Streich spielen. — So schöne Begriffe von der Gerechtigkeit, (macht ihm das Spiel mit den Händen nach, (zu ihm) hör nur ich — ich will dir eine Frau anwerben.

Jacob. Sie muß aber ja sagen Herr Dorton. Ihre Regel hat verflucht viel Ausnahmen, wie ich sehe, und meinen Lohn. — Mein Herr wird es schwerlich

leiden,

leiden, daß ich länger im Hause — St! St! Ein Besuch Herr Dorton. — Die Jungfer Ehrenpreußin —

Dorton. Die Jungfer Ehrenpreußin, — O' die ist mir nicht eingefallen. Ich armer ich collecten würdiger Mann — sie hat den Contract in Händen, und ist im Stande alles in Unordnung zu bringen — So hat sich denn heute alles wieder mich verschworen. — Geh — sag ihr, ich wäre nicht zu Hause — Ich wäre krank — Ich hätte abzuführen eingenommen — Ich wäre — — und was wäre ich wohl? ich wäre

Jacob. (vor sich) Ein Knicker, ein Erzknicker, ein Geitzhals, ein Erzgeitzhals, ein —

Dorton. Du sprichst ja Jacob. Hast du einen guten Gedanken?

Jacob. (vor sich) Mehr als einen.

Dorton. Rede, sage, rathe mir was ich thun soll!

Jacob. Ihr den Contract aus den Händen spielen — haben Sie denn schon vergessen, daß sie in dergleichen Fällen stark sind?

Dorton. Zum Glück einen Einfall — O! wenn er doch glücken möchte!

Achter Auftritt.

Die vorigen Ehrenpreußin.

Ehrenpreißin. Verzeihen sie, daß ich ihnen aufwarte. — Es geschieht blos um meinem Liebhaber einen Beweis zu geben, daß ich ihm jederzeit an Zärtlichkeit zuvor kommen werde.

Jacob. Wie verliebt doch die alten Jungfern sind!

Dorton. Sie erzeigen ihrem Liebhaber zu viel Ehre Mademoiselle Ehrenpreußin, allein er hat auch schon begierig gewünschet, sie zu sehen —

Ehrenpreußin. Nur blos mich zu sehen?

Dorton. Und sie zu sprechen.

Ehrenpreußin. Nur bloß mich zu sprechen?

Dorton. Und ihnen die Hand zu küßen.

Ehrenpreußin. Nur blos die Hand?

Dorton. Auch ihren zarten Mund.

Jacob. (vor sich) Nun die versteht die Rechte des Brautstandes, sie muß ohne Zweifel mehr als einmahl dabey gewesen seyn.

Ehrenpreußin. Und wenn werde ich dieses Glücks theilhaftig werden, wenn werde ich —

Dorton. So bald sie es befehlen werden.

Ehrenpreußin. Ich bitte, ich bitte sehr darum.

Dorton. (sieht sie an spricht zärtlich) dreyßig tausend Gulden! (küßt ihr die Hand und hernach den Mund).

Ehrenpreußin. Wie soll ich dieses nehmen.

Dorton. Als einen Gehorsam den ich ihren Befehlen schuldig bin.

Ehrenpreußin. Sie haben mir nur zeigen wollen —

Dorton. Wie ich mich jederzeit gegen sie in unserm Ehestande aufführen werde.

Ehrenpreußin. (vor sich) In unserm Ehestande. (zu ihm) Ich dachte Herr Carl David Dorton sey —

Dorton. Ihr Bräutigam

Ehrenpreußin. Und dieser Name —

Dorton. Ist der meinige.

Jacob. Er hilft sich treflich aus!

Ehrenpreußin. Ihr Herr Sohn aber —

Dorton. Heißet eben so, und ist mit der Mamsell Nonni versprochen.

Ehrenpreußin. Also haben sie mich hintergangen? (Etwas aufgebracht.)

Dorton. Aus Furcht, eine abschlägige Antwort zu erhalten. — Ich zeige ihnen jetzt die Sache in ihrer Blöße. Sollten sie Ursachen finden zurück zu treten, behüte der Himmel! daß ich sie zwingen sollte.

Ehrenpreußin. (vor sich) Will ich nicht wieder sitzen bleiben; so muß ich zuschlagen, (zu ihm wenn es des Himmels Wille ist —

Dortrn. O! daran ist gar nicht zu zweifeln —

Jacob. (vor sich) Denn sonst hätte sie mein Herr am Halse.

Ehrenpreußin. Und ich ihnen nicht zu jung bin —

Dorton. Es schadet nicht, wenn auch die Mannspersohn etwas älter ist. Ich bin mit Ehren 50. und wie alt rechnen sie sich um Vergebung —

Ehren-

Ehrenpreußin. Ueber 25.

Jacob. Verflucht! daß doch die ungeheirathete Frauenzimmer niemahls 30. Jahr alt werden!

Dorton. Sollten sie sich indeßen für zu jung gegen mich halten, wie gesagt sie behalten aller meiner Liebe ohngeachtet ihren freyen Willen.

Ehrenpreußin — O! ich bin ohne Umstände die ihrige

Dorton. (küßt sie) Und ich deßgleichen, (vor sich) abermahls bey schlechten Karten gewonnen, (zu Jacob). Geh hole meine Kinder, daß ich Ihnen ihre Schwiegermutter zeige, und sage ihnen — hurtig —

Jacob. Ihr Herr Sohn wird den meisten Antheil an dieser Zeitung nehmen. Da kommen sie auch wie zusammen geklingelt (vor sich) ich muß sie vorbereiten gehen, (geht ab).

Neunter Auftritt.

Ehrenpreußin. Dorton.

Dorton. Es wird ein besonderer Vorfall seyn, daß ein Vater und zwey Kinder an einem Tage Hochzeit halten. — (ihr ins Ohr) Sie haben sich zwar heute verbindlich gemacht, mir die Kosten bey meiner Tochter Hochzeit zu besparen und an einem Tage mit ihr den Teppich zu betreten, allein meines Sohnes Braut hat es sich bey mir ausgebeten, uns an diesem Tage zu bewirthen. Ich hab es ihr nicht abschlagen können. — Sie würde böse geworden seyn. Ich glaube sie haben doch nichts dawieder einzuwenden?

Ehrenpreußin. Ich werde mich ganz ihren Einrichtungen überlaßen.

Dorton. O! denn werden wir eine glückliche Ehe führen.

Zehnter Auftritt.

Die vorigen, der junge Dorton. Clärchen. Sophie. Mirwald.

Jacob, (welcher bald abgehet.)

Der alte Dorton. (zu seinen Kindern) Das ist eure Mutter. (zur Ehrenpreußin) Das sind meine Kinder erster Ehe.

Der junge Dorton. Wir können weiter nichts als unsere künftige Mutter verehren.

Sophie. Und unserm Vater Glück wünschen.

Der alte Dorton. (zur Ehrenpreußin indem er Clärchen präsentirt). Die Braut meines Sohnes ein steinreiches Mädgen. —

Ehrenpreußin. Ein Vergnügen sie kennen zu lernen.

Clärchen. Und mir ein noch weit grösseres, sie Mutter zu heißen.

Der alte Dorton. Meine leibliche Tochter erster Ehe, eine Braut des Herrn Brummers.

Sophie. Herr Vater (zärtlich)

Der alte Dorton. Nun!

Sophie. Keine Braut vom Herren Brummer o liebster Vater keine Braut von ihm —

Der alte Dorton. Das wäre — kurz ich wills haben.

Sophie. Wenn ich bitte, wenn ich flehe — Warum wollen sie gegen eine Tochter härter seyn, als sie es gegen einen Sohn gewesen?

Der alte Dorton. Ein großer Unterschied. — Du willst mir also im Hause bleiben — Stiefmutter und Tochter — Nein

Sophie. Ich liebe Mirwald.

Der junge Dorton. Es ist ihm heute von Hofe zur Bedienung Hofnung gemacht. Er erhält sie —

Der alte Dorton. Bedienung — Bedienung — was doch Leute von Bedienungen reden — Herr Brummer hat 50. tausend Gulden — das ist besser als 3 Bedienungen.

Der junge Dorton, und Sophie. Herr Vater —

Der alte Dorton. Laßt mich.

Clärchen. Auch mir wollen sie die erste Bitte abschlagen? — Versagen sie nicht Sophiens Hand einem Manne den sie liebt, und der ihre Liebe verdient. Auch er hat 50. tausend Gulden.

Der alte Dorton. Herr Brummer meynen sie —

Clärchen. Nein Herr Mirwald: denn ich schenke sie ihm.

Der junge Dorton und Sophie. (zärtlich) Clärchen!

Der alte Dorton. Ha Umstände ändern die Sache. — Ich gebe meiner Trchter meine Einwilligung

gung und meinen Seegen, allein keinen Heller Mitgift. Ist Mirwald damit zufrieden, so mag er an einem Tage mit uns copuliret werden.

Der junge Dorton. Er ist es zufrieden. Ich stehe dafür.

Der alte Dorton. Und mit wie viel.

Clärchen. Mit unserm ganzen Vermögen.

Der alte Dorton. Also einer für beyde und beyde für einen.

Clärchen. Gerne.

Der alte Dorton. (vor sich) Dank dem Himmel, daß sich Brummer noch nicht unterschrieben hat, den wuste ich nicht unterzubringen, es sey denn, daß er eine Aßignation auf meine seelige Frau honoriren möchte.

Der letzte Auftritt.

Die vorigen. Jacob (mit einem Mantelsack.)

Der junge Dorton. Was, ist das vor ein Auftritt?

Jacob. Der letzte.

Der junge Dorton. Der letzte?

Jacob. Ja mein Herr, denn ich bitte um meinen Abschied.

Der junge Dorton. So? und warum das?

Jacob. Weil ich ihn doch ohngebeten erhalten hätte, und sie mein Herr (zum alten Dorton).

Der alte Dorton. Ich werde das übrige bitten. Er will seinen Lohn und einen harten Thaler, das wirst du ihm geben, und eine Frau — die verspreche ich.

Der junge Dorton. Da hast du einige Ducaten — klein Geld vor den harten Thaler, (giebt ihm einige Ducaten) den Lohn sollst du eher haben, als du glaubst, allein nicht eher, als bis du gut versorgt bist.

Der

Der alte Dorton. Und von mir eine Frau.

Jacob. Mein Glück ist gemacht, ich habe eine Frau verlangt, und ich bekomme eine Frau, und ein Stück Brodt oben ein. (zum Parterre) So geht es gemeiniglich in der Welt — Wir erhalten selten, was wir gewünscht haben, allein wir erhalten oft etwas besseres.

ENDE.

Druckfehler,

so vorzüglich verbessert werden müssen.

Seite	7.	Linie	14.	für haben, lies heben.
—	17.	—	1.	für des, lies den
—	21.	—	15.	statt nach einem Monath, lies nach zwey Monathen.
—	118.	—	2	von unten für nicht, lies nichts.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hippel, Theodor Gottlieb von,

Die ungewöhnliche Nebenbuhler ein Lustspiel in drey Aufzügen

[Königsberg] 1768

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Germ.180(42
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11090442-9
VD18 12305669-004